Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31073 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Freitag, 15. September 1911. 60. Jahrgang. Nr. 638.

Deutscher Richtertag.

sh. **Dresden**, 13. Sept.

Der zweite Deutsche Richtertag wurde gestern nachmittag mit einer geschlossenen Bundesvorstandssitzung im alten Landgerichtsgebäude eröffnet. In der Sitzung wurden hauptsächlich Organisationsfragen besprochen. Im Belvedere fand abend eine Begrüßungsfeier statt. Die eigentliche Tagung wurde unter äußerst zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches heute vormittag eröffnet. Pünktlich um 10 Uhr ergriff der sächsische Minister Otto das Wort, indem er ausführte, daß die Justizverwaltung die Tagung mit hoher Freude begrüße. — Oberregierungsrat **Joel** vom Reichsjustizamt überbringt den Dank des Staatssekretärs für die Einladung zur Tagung. Die Reichsjustizverwaltung nehme an den Beratungen lebhaften Anteil. Sind es doch große gesetzgeberische Probleme, die Sie hier behandeln, besonders ihre Form des materiellen Strafrechts. Der deutsche Richter hat sich das Recht erworben, daß von den maßgebenden Instanzen nachgeprüft wird, was hier verhandelt wird. Unabhängige Gesinnung und ideale Auffassung aller Dinge, wie sie jeden deutschen Richter zieren, machen das Votum des deutschen Richtertags besonders wertvoll. Wie auch immer Ihr Standpunkt hier sein wird, ich versichere Sie, daß alles, was Sie hier beraten, einer eingehenden und wohlwollenden Prüfung seitens des Reichsjustizamts wird unterzogen werden.

Nach einigen kurzen Dankesworten des Vorsitzenden referierte Oberlandesgerichtsrat **Staffel** (Dresden) über „Die Stellung des Richters gegenüber dem Gesetz (besonders im Hinblick auf die freie Rechtsbeugung). Er führte aus: Die Lehre Montesquieus von der Dreiteilung der Staatsgewalt hat sich, obwohl sie von hohem systematischem Wert ist und als organisatorisches Prinzip von großem Einfluß war, in der zweiten dieser Richtungen als unzulänglich erwiesen. Dies zeigen die das 19. Jahrhundert erfüllenden Kämpfe um den Machtbereich der richterlichen und der vollziehenden Gewalt und dies beweist ferner der neuerdings ausgebrochene Grenzstreit zwischen der richterlichen Gewalt und der Legislative. Worum handelt es sich bei diesem Streit? Von den verschiedenen Arten des Wettbewerbes der beiden Gewalten kommt dabei nur die um die Rechtsschöpfung in Betracht. Welcher Anteil ist der richterlichen Gewalt hieran bisher zugesprochen worden? Der Referent gab einen Überblick über die bisher aufgestellten Theorien und über die Lehre von der Lückenlosigkeit der Rechtsordnung, sowie der Theorie der freien Rechtsschule und über die neuen Ansichten hinsichtlich der Rechtsquellen.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen ging der Referent davon aus, daß die Stellungnahme zur neuen Quelenlehre, die das geltende Recht dem tatsächlich geübten Recht gleichstellt, von präjudizieller Bedeutung sei. Sie ist als einseitig abzulehnen. Es sind deshalb die Wirkungskreise der Gesetzgebung und der Rechtsanwendung auf anderem Wege abzugrenzen. Der Weg der Untersuchung ist durch die Natur der Aufgabe vorgezeichnet. Es ist zu ermitteln: 1) welche Ziele verfolgt jede gesetzliche Regelung? 2) welche Schranken sind der Erreichung dieser Ziele gesetzt und welche Grenzen ergeben sich hieraus für die rechtsschöpferische Tätigkeit des Gesetzgebers? 3) in welchem Umfange tritt die Rechtsanwendung auf dem sonach freibleibendem Gebiete der Rechtsschöpfung an die Stelle der Gesetzgebung? Die Ziele jeder gesetzlichen Regelung sind a) überschüssige Regeln menschlichen Verhaltens auf dem Rechtsgebiet herzustellen; b) die Rechtsfolgen dieses Verhaltens voraussehbar zu machen; c) die Gleichheit vor dem Rechte zu sichern; d) aus der Fülle der in das Rechtsgebiet einschlagenden Werturteile, die der jeweiligen Kulturstufe angemessenen herauszufinden und ihnen feste Gestalt zu geben; e) aus der Menge der Mittel, die für die Erreichung der Zwecke der Rechtsordnung zur Verfügung stehen, die sachgemäßesten auszuwählen. — Der Verwirklichung dieser Ziele stehen mannigfache Hindernisse entgegen. Die Mannigfaltigkeit der Lebensvorgänge ist extensiv nicht zu erschöpfen. Alles Gesetzrecht ist lückenhaft. Die Theorie von der Lückenlosigkeit der Rechtsordnung ist unhaltbar. Alles Recht ist Durchschnittsrecht. Der Referent erörtert dann die Frage, welche Anforderungen aus diesen Betrachtungen für die Gebiete des Privatrechtes und des Strafrechtes an die Rechtsanwendung und an die Gesetzgebung erwachsen.

Nach längerer Aussprache erstattete Staatsanwalt und Privatdozent Dr. **Klee** (Berlin) das zweite Referat über das Thema: „Bilden die gesetzgeberischen Vorarbeiten zum neuen Strafgesetzbuch (Vorentwurf, Gegenentwurf, Kommissionsbeschlüsse) eine geeignete Grundlage für die Neuregelung des Strafrechts?“ Der Referent gab einleitend einen Überblick über die bisherigen Vorarbeiten zum neuen deutschen Strafgesetzbuch und über ihren gegenwärtigen Stand. Er hob dabei das ersprießliche Zusammenwirken zwischen Theorie und Praxis hervor, dessen Frucht der im Jahre 1909 erschienene Vorentwurf bei den Klassikern und Modernen grundsätzlich Anerkennung gefunden habe. Der im Frühjahr 1911 erschienene, von einem Strafrechtslehrer verfaßte Gegenentwurf ist auf der Grundlage des Vorentwurfes aufgebaut und bringt nach mancher Richtung wesentliche Verbesserungen, so namentlich die Sicherungsverwahrung und die Schutzaufsicht über Strafentlassene usw. Die Arbeiten zur Reform des materiellen Strafrechts sind so weit vorgeschritten, daß begründete Hoffnung besteht, das neue Strafgesetzbuch werde noch vor Abschluß der Strafprozeßreform in Kraft treten, da logischerweise die Reform des materiellen Strafrechts nicht vorauszugehen, sondern nachzufolgen habe. Da andererseits wohl noch mindestens 3 bis 5 Jahre bis zur parlamentarischen Beratung des Regierungsentwurfes eines neuen Strafgesetzbuches vergehen würden, so sei das baldige Inkrafttreten der kleinen Strafgesetznovelle dringend erwünscht. Bei einem soweit vorgeschrittenen Reformwerk müssen auch die im deutschen Richterbund vertretenen Strafrechtspraktiker zu Wort kommen und zur Reformfrage Stellung nehmen. Die Stellung des Praktikers ist eine wesentlich freiere als die des Theoretikers. Sie ergibt sich aus dem praktischen Bedürfnis und ist durch Schulmeinungen nicht belastet. Wenn es sich aber darum handelt, mit welchen Mitteln das erkannt praktische Bedürfnis zu befriedigen sei, so ist der Praktiker auf den Kompaß der Wissenschaft angewiesen. Die geschichtliche Entwicklung beweat sich auf der Linie einer fortschreitenden Bewegung des Satzes, daß der Täter, nicht die Tat, Gegenstand der Strafe sei. Die alte Vergeltungsstrafe weicht immer mehr der positivistischen, das ökonomische und versöhnende Element in sich aufnehmenden, fälschlich sogenannten Zweckstrafe. Hand in Hand damit geht eine allmähliche Sprengung des Strafbegriffs durch die Einreihung der sichernden Maßnahmen in den Kreis der staatlichen Reaktionsmittel gegen das Verbrechen. Es kommt z. B. heute die Prügelstrafe nicht mehr in Frage. Deren beschimpfende und brandmarkende Wirkung ist unverträglich mit dem Geist unserer Zeit, mit dem es gelte, Fühlung zu nehmen, anstatt sich von laienhaften Affekten hinreißen zu lassen. Dieser Gesichtspunkt trifft aber nicht zu auf die vom Vorentwurf vorgeschlagenen und von der Kommission auf Gewaltdelikte und den Anfang der Strafzeit beschränkte Schärfung der Freiheitsstrafen. Auch die Todesstrafe sei geschichtlich keineswegs dem Untergang verfallen. Sie schöpfe vielmehr gerade aus dem modernen Gedanken wirksamster Sicherung der Gesellschaft gegen das gefährliche unverbesserliche Verbrechertum neue Nahrung. Der Vollzug der Todesstrafe muß aber in neuzeitlichem Sinne (Gift, Elektrizität) umgestaltet und jedenfalls die Enthauptung durch das Beil des Henkers beseitigt werden. Das Prinzip der Täterstrafe hat aber eine im Wesen des Strafrechts als Rechtsgüterschutz begründete Grenze. Die Wertskala der Rechtsgüter verbietet, Art und Maß der Strafe lediglich nach der Eigenart des Täters, unabhängig von der Schwere der Rechtsverletzung zu bestimmen. Daher ist auch der Unterschied zwischen der Verbrechenstrafe des Zuchthauses und der Vergehensstrafe des Gefängnisses im Entwurfe beizubehalten, was Zustimmung verdiene.

An der Hand von Leitsätzen erörtert der Referent sodann die Frage, inwieweit die Entwürfe und die Kommissionsbeschlüsse dem individualistischen Prinzip in berechtigten und ausreichenden Grenzen Rechnung trage, insbesondere mit Bezug auf die Vorschriften über die richterliche Strafzumessung und über das System der durch die sichernden Maßnahmen ergänzten Freiheitsstrafen. Die Strafzumessung in den Entwürfen stehe im Zeichen bedeutender Erweiterung des richterlichen Ermessens, was zu begrüßen sei, soweit absolute Strafdrohungen und die Strafminima möglichst beseitigt werden sollen, ferner neben Zuchthaus bei einer Reihe von Verbrechen Gefängnis und bei mehreren Vergehen neben Gefängnis Geldstrafe wahlweise vorgesehen sei. Durch die in den Entwürfen gegebene unbrauchbare Definition der „besonders leichten Fälle“ wird die Gefahr einer ungleichmäßigen und dem Vorwurf der Klassenjustiz ausgesetzten Rechtsprechung keineswegs ausgeschlossen. Das von den Entwürfen angestrebte Ziel könne durch Erweiterung des ordentlichen Strafrahmens, Schaffung privilegierter und spezieller Straffreiheitsgründe bei einzelnen Delikten erreicht werden. Im übrigen liege das Heilmittel gegen Bestrafungen, die mit dem allgemeinen Rechtsgefühl im Widerspruch stehen, in der Einschränkung des jetzt den Staatsanwalt zur Verfolgung jeder Bagatelle zwingenden Legalitätsprinzips. Während auf der einen Seite die Richter mit dem Danaergeschenk einer fast völligen Souveränität der Strafzumessung bedacht werden sollten, das sie aber zurückwiesen, wollte auf der anderen Seite der Entwurf sie durch zwar gut gemeinte, aber praktisch wertlose und zum Teil sogar hemmende Vorschriften darüber ans Gängelband nehmen, welche Erwägungen sie bei der Strafausmessung anzustellen haben. Diese Bevormundung weist der Referent nebst dem darin enthaltenen Vorwurf willkürlicher Strafzumessung zurück. Nachdem er eingehend die Fragen der Rückfälligen besprochen, behandelte der Referent zusammenfassend die übrigen in Aussicht genommenen sichernden Maßnahmen gegenüber freigesprochenen Unzurechnungsfähigen, vermindert Zurechnungsfähigen, Gewohnheitstrinkern usw. Für das System der Nachhaft empfiehlt er den teilweisen Ersatz durch die sichernde bezw. heilende Unterbringung, entsprechend der Jugendlichen gegenüber von den Entwürfen selbst vorgesehenen Aequivalenz von Erziehung und Freiheitsstrafe.

Zum Schlusse behandelte der Referent die Frage der Unverbesserlichenbehandlung. Die aktive gemeingefährliche Berufskriminalität und die kleine Kriminalität müssen getrennt werden, eine Trennung, die im Gegenentwurf nicht scharf genug zum Ausdruck komme. Der sichernden Verwahrung sei nur die erstere Kategorie, eventuell auf Lebenszeit, zu unterwerfen; einen gewohnheitsmäßigen Bettler oder einen wiederholt rückfälligen Dieb auf 20 Jahre oder länger zu internieren, vertrage sich nicht mit den im Volke herrschenden Vorstellungen über die Proportion von Schuld und Strafe. Die Verwahrung lediglich als eine disziplinarisch gesicherte Freiheitsentziehung zu gestalten, sei auch nicht angängig. Zweckmäßig sei es auch hier, eine Strafvollstreckung vorangehen zu lassen. Insofern sei dem Vorentwurf beizutreten. Unrichtig sei es, daß eine unverbesserliche Gemeingefährlichkeit nicht feststellbar sei, es handele sich nur darum, Kautelen für diese zu schaffen. Der Zustand müsse aufhören, daß der ernste Schädling nach einigen Jahren wieder auf die Gesellschaft losgelassen werde und daß ihm der Staat gewissermaßen das Recht auf neue Verbrechen garantiere. Seine dauernde Festhaltung sei auch im rasse-hygienischen Interesse erwünscht, er müsse an der Schaffung einer weiteren schlechten Nachkommenschaft gehindert werden. — Das Ergebnis seiner Ausführungen faßte der Vortragende dahin zusammen, daß die gesetzgeberischen Vorarbeiten zum neuen Strafgesetzbuch den großen Fortschritt gebracht haben, daß sie von der Überschätzung der Strafe als Verbrechensbekämpfung sich losmachen, das Strafrecht aus seiner Isolierung befreien und es zu anderen, das Verbrechen bekämpfenden Maßnahmen in Fühlung zu bringen. Mittel hierzu sei die Verwirklichung des individualistischen Prinzips das in dem Entwurf nach der einen Seite etwas überspannt, nach der andern aber nicht konsequent durchgeführt werde. Hier beibe der Kommission und der Reichsjustizverwaltung noch genug Arbeit. — Der Referent schließt mit dem Wunsche, daß die Stimme des Deutschen Richtertages bei den in den nächsten Tagen wieder beginnenden Beratungen der Kommission nicht ungehört verhallen möge.

Der Vorsitzende sprach dem Referenten den Dank aus für seine interessanten und inhaltreichen Ausführungen.

Nach längerer Diskussion wurden die Beratungen auf morgen vertagt.

Kaisermanöver 1911.

Wolbegk, den 13. Sept.

3. Tag.

Wie im März die Veilchen, so blühen am Morgen des letzten Manövertages die bunten Bänder von allerhand Orden in den Knopflöchern der in hervorragenden oder besonderen Stellungen tätig gewesenen Offiziere, und die verschiedenen neuen Roten Adler oder Kronen sind zugleich ein untrügliches Zeichen, daß noch am gleichen Tage der Kaiser das Manöver für beendet erklären wird. Diesmal ist dieser Ordensregen vielfach ein doppelter gewesen, denn auch die Mecklenburger Großherzöge, deren Kontingente, bei der 17. Division, mitfochten, haben allerhand Schmuck der militärischen Männerbrust verteilt.

Am gestrigen Spätabend war Rot auf der ganzen Linie gewichen. Die aus und um Strasburg geworfene 3. Division war mit der, weniger engagiert gewesenen 4. Division westlich zurückgegangen, das 9. Armeekorps von Woldegk in nördlicher Richtung abgezogen. Die Pommern hatten in der Nacht auf und hinter den überragenden Anhöhen um Helpt sich eingegraben, und schleswigsche und holsteinische, hanseatische und mecklenburger Regimenter standen heute morgen nordwestlich dieser Stellung an der Straße von Woldegk nach Friedland in Bereitschaft, um nach Bedarf auf dem roten rechten oder linken Flügel eingesetzt werden zu können. Prinz Friedrich Leopold hatte seine Oberkommando-Flagge in Friedland gehißt, Generalfeldmarschall v. d. Goltz leitete — am langen Draht und durch drahtlose Befehle — vom weitabgelegenen Prenzlau her seine zweieinhalb Korps.

Zeitig, schon vor 5 Uhr, waren die Flieger bei der Arbeit. Trotz einer recht steifen Brise hatten sich weder die Albatros noch die Tauben in Stall und Schlag halten lassen, und neben dem (blauen) Silberfisch des Hauptmanns Schoof war heute auch der gelbe, der roten Partei zugeteilte M 3 unter der Führung des Hauptmanns George unternehmender als an den beiden ersten Tagen. Der Luftkreuzer bekam allerdings gegen 8½ Uhr, als er das nordwestlich von Woldegk auf der Chaussee nach Neu-Brandenburg vorgehende 20. Korps einsehen wollte, von zwei schweren Haubitzbatterien derartiges Schrapnellfeuer, daß er, wohl durch Funkspruch der Schiedsrichter verständigt, wieder Kehrt machen mußte. Einen zweiten Versuch von M 3, nach Süden vorzugehen, wies ein drei Kilometer nördlich Woldegk aufgefahrenes automobiles Ballonabwehrgeschütz der Firma Ehrhardt zurück, das von Mannschaften der Garde-Fußartillerie bedient war.

Wenig nach 6 Uhr fielen bereits die ersten Kanonenschüsse an den Helpter Bergen, gegen die das Gardekorps mit zwei Divisionen vorging. Von einem Höhenrücken, der vom Dorfe Helpt sich gegen die Friedländer Straße hinzieht, bot sich nach Westen — wo nachher das 20. gegen das 9. Korps kämpfte — und nach Südosten, der Angriffsrichtung der Garde, ein grandioses Bild. Ähnlich wie bei den Schlachtfeldern um Metz streckt sich welliges Hügelgelände, so weit das Auge reicht. Bastionartig liegen die Dörfer verstreut, größere Waldstücke geben dem Angreifer reichliche Deckung und erlauben ein geschütztes Heranführen größerer Truppenmassen. Von der Romantik des Fechtens ist freilich nicht viel übrig geblieben von dem, was wir auf den Panorama-Darstellungen der 70er Schlachten gewohnt sind. Das Ohr muß sich schadlos halten, denn das Auge bekommt bei dem modernen Stellungskampf gar zu kurz. Die Leere des Schlachtfeldes, so nötig sie angesichts moderner Feuerwaffen ist, bleibt hinter dem wilden Reiz, den einst selbst das milde Manöver bot, weit zurück. 100 000 Mann fechten hier, über wenige Kilometer auseinandergezogen, und doch ist außer dünnen blauen Schützenlinien und ein paar Reitern hier und dort so gut wie nichts zu sehen. Nur in den Terrainein-schnitten und kleinen Tälern hinter der Linie der Schützen und Infanterie-Reserven heben sich die in verdeckter Stellung stehenden Geschütze, abgelöschten Tintenflecken auf Konzeptpapier gleich, auf den abgeernteten Riesen-Getreide-Schlägen ab, die hier überall, als in der Domäne des Großgrundbesitzes, die Regel sind. Und noch weiter nach hinten, von Weidengebüsch oder in Hohlwegen gedeckt, sind die dicken Pulks der Protzen und Munitionswagen das einzige wirkliche Greifbare, in der ernsten Nüchternheit und anscheinend Menschenleere. Ist aber einmal eine Stellung genommen, dann erschienen wie mit Zauberschlag die schnell eingefädelten Kolonnen des Fußvolks, und wo eben noch fast niemand zu sein schien, wimmelt es von raupenartig sich durch das Gelände schlängelnden Massen.

Dieser Moment war für das Gardekorps, das heute bei Helpt an den gestrigen Erfolg bei Strasburg anknüpfen konnte, gegen 9 Uhr gekommen. Die 1. Garde-Infanterie-Division hatte durch Artillerie- und Schützenfeuer die rote Stellung um das Dorf herum sehr stark erschüttert, zwei ganze Abteilungen der 4. Division außer Gefecht gesetzt und die 4. Division zum Weichen gebracht. Während rechts von dem nun vordringenden 2. und 4. Garde-Regiment z. F. noch Teile der 3. Division standhielten, zogen diese beiden Regimenter über die große Straße Woldegk-Friedland in langen Kolonnen hinweg, entwickelten sich auf der westlichen Chausseeseite erneut zum Gefecht und faßten den linken Flügel, der mit der Front nach Neu-Brandenburg gegen das 20. Armeekorps kämpfenden 17. Division an, die sicherlich in eine prekäre Lage gekommen sein müßte, wenn nicht punkt 10 Uhr von Helpt her, wo der Kaiser seit einer Stunde hielt, die Klänge des Ganzen Halt! erschallt und der Leitungsballon mit Flagge und Kugel, dem Signal für das Abrücken, hochgegangen wäre. — Gegen die 1. Garde-Division hatte besonders die 4. Feldartillerie-Brigade (Bromberg) mit um so schwereren Verlusten gefochten, als es im Verfolge des Infanterie-Stoßes zwei Batterien der „1. Garde-Feld“ gelang, diese rote Artillerie-Stellung direkt flankierend unter Feuer zu nehmen.

Während dieser Ereignisse auf dem rechten blauen Flügel waren die 41. dahinter die 3. Garde-Infanterie-Division in langem Umfassungsmarsch über Woldegk nach Neu-Brandenburg zu marschiert und waren etwa eine Stunde vor Manöverschluß nach Osten angriffsweise gegen das 9. Korps eingeschwenkt, dessen linke, die 17. Division sich bald darauf schon durch das oben geschilderte Eingreifen der Garde zu Fuß recht eigentlich zwischen zwei Feuer genommen sah. Die nördlich kämpfende 18. Division, mit dem Altonaer Infanterie-Regiment Graf Bose in vorderer Linie, hielt sich dagegen die nach Norden umgebogene rechte Seite um so eher vom allzu kecken Feinde frei, als dort die Wandsbecker und Schleswiger Husaren und die Grenadiere zu Pferde den Angreifer mehrfach aufhalten und ihm ziemlich unbequem werden konnten. Diese dem General v. Handebreck unterstellte „verstärkte 18. Kavallerie-Brigade“ hatte schon gestern bei Woldegk und Fürstenwerder gute Dienste geleistet und geht mit besonderer Manöverglorie heim.

Es unterblieb, wie es üblich ist, am Schlusse eine Entscheidung. Aber auch ohne solchen Spruch der weiß-helmbekappten Richter darf bei dem Erfolge der Garde doch wohl die Lage als für den roten Führer schwierig bezeichnet werden. Das 2. und 9. Korps haben in ihrem Rücken den breiten und schwer passierbaren Landgraben und verfügen, da das Neubrandenburger Defilee noch weit ab ist, für den Rückzug zur Ostsee eigentlich nur über den Übergang bei Friedland, den ihnen die blaue (Garde-)Kavallerie-Division sicherlich zu verlegen suchen würde. Die fremde Greifswalder Landungsarmee kann daher wohl als vorläufig unschädlich gemacht und einigermaßen matt gesetzt angesehen werden. Und das sollte, war's auch nur ein kriegrisch Spiel, nicht nur für den Soldaten erfreulich, sondern gerade in diesen Tagen der politischen Erregung auch für das Volk eine Beruhigung sein. Mit unserem Heere und einem Goltz kommt uns so leicht kein Feind weit ins Land!

Deutsches Reich.

Fürsorge für Soldatenfamilien.

Seit dem Jahre 1909 hat die Heeresverwaltung begonnen, Mittel zur ärztlichen Versorgung von Familienangehörigen der Soldaten bereitzustellen. Früher konnten die Kosten für Krankenhausbehandlungen von Familienangehörigen der Soldaten nur aus Reichsmitteln bestritten werden, wenn eine solche Behandlung aus Rücksichten auf die Gesundheitspflege in den Kasernen erforderlich wurde. Die Fortschritte der ärztlichen Wissenschaft verlangen jedoch für gewisse Krankheitsfälle eine Ausdehnung der Krankenhausbehandlung. Sie ist daher jetzt, wenn sie militärischerseits für notwendig erachtet wird, auf Familienangehörige von Soldaten erweitert worden unter Übernahme der Kosten für Unterkunft und Verpflegung auf das Reich. Es werden außerdem spezialistisch ausgebildete Sanitätsoffiziere bei wichtigen Krankheitsfällen, Operationen usw. von Familienangehörigen der Soldaten in andere Garnisonen entsandt, und hierfür angemessene Untersuchungsräume zur Verfügung gestellt. Während zu Anfang diese Fürsorge nur in Ausnahmefällen, wie z. B. bei lebensrettenden Operationen, gewährt wurde, ist sie jetzt auf eine Reihe von Krankheitsfällen ausgedehnt, bei denen eine Krankenhausbehandlung wünschenswert ist. Auch für die Überführung kranker Familienangehörigen von Soldaten in Heilanstalten sind Mittel bereitgestellt. Die Gesamtkosten der erweiterten Krankenhausbehandlung sind auf jährlich 200 000 Mark veranschlagt, von denen bisher jedes Jahr 20 000 Mark zur Verfügung gestellt wurden. Man kann daher annehmen, daß auch im nächsten Jahre erweiterte Mittel für diesen Zweck angefordert werden. Für Familienmitglieder preußischer Unter

---

16)

Ein befleckter Name.

Dem Englischen nacherzählt von J. Nemo.

„Sie sind sehr gütig, Miß Pierepoint, doch ich fürchte, gar zu buchstäblich darf ich diese Versicherung nicht nehmen. Ihre Herzensgüte hat eben für den Moment Ihrer Wahrheitsliebe den Rang abgelaufen.“

„Meinen Sie?“ fragte Olive, ihm unter ihren dunklen Wimpern hervor einen koketten Blick zuwerfend. „Sie könnten sich trotz alledem irren. Aber ernsthaft gesprochen: vor dem Balle dürfen Sie auf keinen Fall abreisen, Mr. Iredell. Ich glaube es einfach nicht.“

„Es tut mir leid, Ihnen ungehorsam sein zu müssen, doch es geht nicht anders,“ entgegnete Albert nach einem momentanen unschlüssigen Zögern.

„Es muß gehen,“ rief Olive. „Mr. Iredell, ich habe Sie noch nie um etwas gebeten; ich tue es heute: reisen Sie nicht ab, wenigstens nicht vor nächstem Donnerstag!“

„Meine teuerste Miß Pierepoint, ich brauche Ihnen wohl nicht zu versichern, daß ich Ihre Güte tief empfinde und daß ich mich glücklich schätzen würde, Ihren so freundlich ausgesprochenen Wunsch erfüllen zu können, doch das ist leider unmöglich.“

„Albert, du bist undankbar und ich schäme mich für dich!“ rief Mrs. Iredell. „Siehst du nicht ein, daß du Miß Pierepoint schwer gekränkt hast?“

„O, das macht nichts aus,“ entgegnete Olive aufstehend. „Mein Drängen war unbescheiden, ich sehe das ein und bitte tausendmal um Entschuldigung, Mr. Iredell.“

Der Türvorhang fiel hinter ihr zusammen. Albert starrte ihr eine Sekunde nach, dann folgte er ihr hastig in den Korridor hinaus.

„Miß Pierepoint — Olive!“

Die junge Dame schien nichts zu hören.

„Miß Pierepoint, wollen Sie mir nicht verzeihen,“ bat er. „Es war nicht meine Absicht, Sie zu verletzen.“

Olive Pierepont blieb stehen; ein Lächeln, halb schalkhaft, halb herausfordernd, spielte um ihre Lippen.

„Sie waren sehr unliebenswürdig, Mr. Iredell.“

„Ich weiß es; was kann ich tun, um meinen Fehler wieder gut zu machen?“

„Einem anderen gegenüber würde ich unversöhnlich sein, doch bei Ihnen muß ich wohl Gnade für Recht ergehen lassen,“ lachte das junge Mädchen. „Aber Strafe muß sein. Wollen Sie sich derselben demütig unterwerfen?“

„Gewiß, das heißt, falls . . .“

„Keine Bedingungen!“ unterbrach sie ihn. „Wenn Ihnen wirklich daran liegt, Verzeihung zu erlangen, so müssen Sie tun, was ich von Ihnen fordere.“

„Und diese Forderung lautet?“

„Sie ist identisch mit der Bitte, die ich vorhin stellte.“

„Sie meinen, ich soll meine Abreise bis nach dem Ballabend hinausschieben?“

„Ja.“

Albert bedachte sich einen Augenblick. „So sei es denn, ich werde Ihnen gehorchen,“ sagte er dann. „Die paar Tage machen schließlich wenig Unterschied.“

Ihre Mutter hatte soeben nicht so ganz Unrecht, als sie Sie einen Undankbaren nannte,“ meinte Miß Pierepoint mit einer Mischung von Scherz und Ernst. „Bis später!“

Ein Liedchen trällernd, stieg sie die Treppe hinunter, um sich nach ihrer Tante umzusehen. Die war, wie Olive bei ihrem Eintritt in das gemeinschaftliche Wohnzimmer entdeckte, über ihrem Buche eingenickt und so hatte das junge Mädchen Muße, ihren Gedanken Audienz zu geben. Der kleine Zusammenstoß von soeben hatte ihr gezeigt, daß ihr Einfluß auf Albert Iredell doch kein so unbegrenzter war, als sie geglaubt hatte. Es war eine demütigende Entdeckung und Olivens Wangen färbten sich höher, als sie daran dachte, daß er selbst im letzten Augenblick nur zögernd und widerstrebend nachgegeben hatte. Ihr Sieg war nur ein halber Sieg — Wie ganz anders würde Sir Charles Mauleverer sich unter ähnlichen Umständen benommen haben! Weshalb war Albert Iredell nicht ein „Sir Albert“? O, daß sie der Stimme ihres Herzens folgen könnte! Doch nein, sie mußte sich diese törichten Gedanken aus dem Sinne schlagen, Lady Mauleverer von Dene — Olive, Lady Mauleverer! Wie lange mochte es noch dauern, bis Sir Charles das entscheidende Wort sprach!

*

Es war Donnerstagabend. Von allen Seiten rollten die Fuhrwerke dem glänzend erleuchteten Dene zu.

Fräulein von Köderitz war erkältet und zog überdies zu jeder Zeit die bequeme Ruhe in ihrem Lehnstuhl allen andern irdischen Genüssen vor: sie hatte daher erklärt, zu Hause bleiben zu wollen, und winkte jetzt den Abfahrenden durchs Fenster ein lächelndes Lebewohl zu.

Olive befand sich in einer eigentümlichen Stimmung. Eine unerklärliche Vorahnung sagte ihr, daß sie an einem Wendepunkt ihres Lebens stehe. Sir Charles hatte sich seit mehreren Tagen nicht auf der „Abtei“ sehen lassen — war es das, was ihr Herz so erwartungsvoll klopfen ließ? Hatte er die Zeit benutzt, um einen Entschluß zu fassen? Würde der heutige Abend ihr die Erfüllung ihres ehrgeizigen Traumes sichern? — Jane Phelps war natürlich auch auf dem Balle . . .

Albert saß Olive gegenüber und starrte wortlos durch das Wagenfenster auf die mondhelle Landschaft hinaus. Auch Mrs. Iredell war heute ungewöhnlich schweigsam und nachdenklich. Sie hatte gestern einen letzten Versuch gemacht, ihren Sohn zur Vernunft zu bringen, doch abermals ohne Erfolg. Mit Albert war nichts anzufangen, das sah sie jetzt klar ein. Er war ein Träumer, ein Phantast, wie sein Vater vor ihm. Ohne Zweifel würde Olive jetzt Sir Charles oder einen anderen ihrer Verehrer heiraten — vermutlich schon bald. Und dann — dann würde der Haushalt in der Abtei selbstverständlich aufgelöst werden.

Es überlief Mrs. Iredell heiß und kalt bei diesem Gedanken, der ihre Rückkehr in die alten beschränkten Verhältnisse bedeutete. Doch nein, noch stand ihr ein Ausweg offen. Hatte nicht Doktor Larkins ihr mehr als einmal in der unzweideutigsten Weise zu verstehen gegeben, wie ganz bereit er sei, sie als Herrin in seine neue hübsche Villa zu führen! Larkins war freilich nur ein Landarzt, aber er verkehrte mit den besten Familien der Gegend; seine Praxis war eine ausgedehnte und einträgliche, und außerdem, sie wußte es aus ganz bestimmter Quelle — besaß er ein bedeutendes Vermögen. Auf Alberts Gefühle brauchte sie keine Rücksicht zu nehmen; seine und ihre Wege gingen sowieso aus einander. Vielleicht war es ganz gut, daß er abreiste; die Leute konnten wenigstens in der Folge nicht mehr ihr wirkliches Alter herausrechnen, wie jetzt, wo sie mit dem ernsten, bärtigen Sohn an ihrer Seite erschien.

Schloß Dene war erreicht, und Mrs. Iredell und Olive traten in die für die Damen bestimmte Garderobe, um sich der überflüssigen Hüllen zu entledigen. Ein halbes Dutzend vor ihnen Angekommener stand hier lebhaft plaudernd zusammen, und in der nächsten Minute erschien auch Mrs. Phelps mit ihrer Tochter. Miß Gordon, eine ältliche, ziemlich verwaschene Schönheit, eilte ihnen mit ausgestreckter Hand entgegen.

„Liebe Jane, ich höre, man darf Ihnen gratulieren! Mein herzlichsten, allerherzlichsten Glückwünsche, teure Mrs Phelps!“

„Auch die meinigen“, fiel eine andere Dame mit einem Seitenblick auf Olive ein. „Natürlich, wir alle wußten, mit welchen Hoffnungen Sir Charles sich seit langem trug Seine beiden Schwestern werden entzückt sein.“

Eine Sekunde lang stand Olive unbeweglich da; sie hatte ein Gefühl, als drehe sich alles rund um sie herum im Kreise Jane Phelps, die ewig lächelnde, keine drei Ideen ihr eigen nennende Jane mit ihren blöden Fischaugen und ihren Sommersprossen sollte — es war unmöglich! Sie konnte das Ungeheure nicht fassen, nicht glauben! Und doch, es war so! Gott im Himmel, es war so.

„Wissen Sie schon, daß Miß Phelps ihren getreuen Verehrer, Sir Charles Mauleverer, endlich mit dem Jawort beglückt hat, Miß Pierepoint?“

Der unverkennbare Hohn in Miß Gordons Stimme brachte Olive die Notwendigkeit zum Bewußtsein, sich zu beherrschen ihr Stolz erwachte.

„O gewiß; derartige interessante Neuigkeiten verbreiten sich schnell,“ entgegnete sie ohne die leiseste Spur von Erregung. „Übrigens wußten wir alle ja schon seit Monaten, wie die Sachen standen. — Meine herzlichsten Glückwünsche, Miß Phelps! Sir Charles ist ein beneidenswerter Mann!“

„Ich danke Ihnen, liebe Miß Pierepoint,“ entgegnete die junge Braut errötend.

„Fertig, Jane?“ fiel Mrs. Phelps ein. Dann wollen wir gehen.“

Draußen im Korridor stieß Olive auf Albert Iredell, in dessen Zügen es bei ihrem Anblick aufleuchtete. Noch nie war sie ihm so schön vorgekommen als jetzt in dem wundervollen cremefarbenen Kostüm, so reich und doch zugleich so einfach und doch vornehm. Sie sah aus wie eine Königin.

„Hier ist Ihre Ballkarte, Miß Pierepoint,“ sagte er. „Wie viele Tänze darf ich mir zueignen? Bitte, seien Sie recht großmütig und gewähren mir so viele als nur möglich!“

„Gut, Sie sollen nicht zu kurz kommen,“ rief Olive mit strahlenden Augen. „Hier — ich gebe Ihnen buchstäblich carte blanche!“

(Fortsetzung folgt.)

offiziere besteht eine Heilstätte in Idstein im Taunus, für sächsische eine solche in Königstein.

Militärische Personalien.

Berlin, 14. Sept. (Drahtb.) Das Militärwochenblatt meldet: Der Generalleutnant Großherzog von Sachsen wurde zum General der Infanterie, die Generalleutnants Herzog von Anhalt und Prinz Johann Georg von Sachsen zu Generalen der Kavallerie, Mudra, Chef des Ingenieurkorps und von Pritzelwitz, Kommandierender General des 6. Armeekorps zu Generalen der Infanterie ernannt. Dem Erbprinz Reuß j. L., Regenten der Fürstentümer Reuß, wurde der Charakter eines Generals der Kavallerie, Freiherrn v. Geyl, zuletzt Gouverneur von Cöln, wurde der Charakter als General der Infanterte verliehen. von Oertzen, Generalleutnant und Abteilungschef im Militärkabinett, wurde zum Vorsitzenden der Obermilitärprüfungskommission ernannt. Dem Oberstleutnant Fürsten zu Fürstenberg wurde der Charakter als Oberst und dem Major Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg der Charakter als Oberstleutnant verliehen. Freiherr von Süllwitz, Generalleutnant und Kommandeur von Altona, wurde in Genehmigung des Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt.

Kriminalstatistik des deutschen Heeres 1910.

Die "Korrespondenz **Wolter**" berichtet: Vor einigen Tagen ging durch die deutsche Presse ein Bericht über die französische Kriminalstatistik, die erschreckend hohe Zahlen aufwies. Wir sind heute in der Lage, dieser die Kriminalstatistik des deutschen Heeres entgegenzuhalten, die trotz ihrer scheinbaren Höhe im Vergleich zur Stärke des deutschen Heeres sehr gering ist und von dem guten Geist, der das deutsche Heer beseelt, beredtes Zeugnis ablegt. Dennoch beträgt die Gesamtzahl der Delikte in der deutschen Armee 13 163, wovon nur 4888 mit einer Verurteilung zu Gefängnis- und nur 49 Fälle mit einer Verurteilung zu Zuchthausstrafen endeten. Bemerkenswert ist, daß im Gegensatz zu Frankreich nicht ein einziger Mord zur Verhandlung kam. Ebenso ist auch die Feststellung von Interesse, daß die Zahl der Kriminalfälle in Deutschland von Jahr zu Jahr einen Rückgang aufzuweisen hat. Denn 1909 betrug die Zahl der strafbaren Handlungen im deutschen Heere 13 202. Zu Festungshaft wurden im Jahre 1910 nur 88 Militärpersonen (1909 nur 81) verurteilt, auch die Haftstrafen, denen ja nur geringe Vergehen zugrunde liegen, haben im Jahre 1910 ein kleines Mehr gegen 1909 zu verzeichnen: 1910 = 217, 1909 = 164. Auf Ehrenstrafen wurden im ganzen in 2108 Fällen erkannt, davon auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte in 126 Fällen, auf Zulassung unter Polizeistellung in 5 Fällen, auf Ausstoßung aus dem Heere in 78 Fällen, auf Dienstentlassung in 8 Fällen, auf Degradation in 326, auf Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes in 1565 gegen 1611 Fällen im Vorjahre. Außerdem wurde festgestellt, daß von allen Delikten schwererer Art 217 in der Trunkenheit geschahen.

In der Kaiserlichen Marine kamen 1460 strafbare Handlung zur Anzeige, von denen nur 563 mit einer Verurteilung zu Gefängnis und nur 5 zu Zuchthaus endeten. Im Jahre 2909 kamen 1599 Fälle zur Anzeige, 594 Angeklagte erhielten Gefängnis und die doppelte Anzahl wie im Berichtsjahre: 10 Mann, wurde zu Zuchthaus verurteilt. Nur 9 Mann erlitten 1910 den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, 1 Mann wurde unter Polizeiaufsicht gestellt, 10 Mann wurden aus der Marine ausgestoßen, 1 Mann aus der Marine entlassen, 17 Mann degradiert, 178 in die 2. Klasse des Soldatenstandes versetzt. 136 Fälle aller schweren Delikte geschahen in der Trunkenheit.

Bemerkenswert ist es, daß die Zahl der Degradationen um die Hälfte zurückgegangen ist: 40 Mann wurden 1909, und nur 17 Mann im Jahre 1910 degradiert.

Von der Eisenbahn.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat im Interesse der Sicherheit der Rangierer einen Erlaß über Herstellung von Wegen für das Rangierpersonal zwischen den Verschiebegleisen **bekanntgegeben. Auf allen** Bahnhöfen ist dafür Sorge zu tragen, daß sofort die Wege zwischen den Gleisen, die die Rangierer beim Rangierdienst begehen müssen, durch Abdeckung mit Steingrus in gute Beschaffenheit gebracht werden, damit die Sicherheit des Rangierpersonals durch schlechte Wege nicht gefährdet werde. Ferner wird darauf hingewiesen, daß auch bei Neuarbeiten an Gleisen auf die Sicherheit des Rangierpersonals Rücksicht genommen werden müsse. Insbesondere ist dafür zu sorgen, daß durch Ausschachtungen bei Gleisarbeiten die Wege nicht belegt werden, da dadurch eine Erschwerung des Rangierdienstes und eine Gefährdung des Personals eintreten könne. Das für die Herstellung der Gleise benötigte Material muß so untergebracht werden, daß eine Gefährdung des Rangierpersonals ausgeschlossen erscheint.

Was wird aus unsern Kolonien im Fall eines Krieges?

Diese Frage beantwortet für Deutsch-Ostafrika ein Mitarbeiter der Usambara-Post in Tanga dahin:

Schon 1885, also 3 Jahre vor der Erwerbung dieser Kolonie, traten alle für einen Krieg mit Deutschland in Betracht kommenden Mächte zur Berliner Konferenz zusammen und einigten sich in richtiger Erkenntis der ätiopischen Gefahr (Kongoakte) über diesen Punkt, und zwar nach dem Prinzip, daß Privatangelegenheiten der Europäer in Europa, und nicht in Afrika vor den Negern ausgetragen werden sollen. Diese Bestimmung ist in Kapitel 11 der Kongoakte enthalten. So ist Deutsch-Ostafrika aus den Wirrnissen eines europäischen Krieges vollkommen ausgeschaltet, natürlich vorausgesetzt, daß es selbst Neutralität bewahrt. Wir verstehen nun auch, weshalb man es unterlassen hat, irgend welchen fortifikatorischen Schutz an den verschiedenen Häfen anzulegen und weshalb man nur zwei kleine veraltete Kreuzer im Hafen von Dar-es-Salaam liegen hat, obwohl doch im übrigen der Kreuzerkrieg gerade im indischen Ozean viel Erfolg verspräche. Was uns Kolonisten aber am meisten und persönlich berührt, ist der immense Vorteil einer sicheren Kapitalanlage, die auch durch Kriege nicht berührt werden kann, ein Umstand, der in finanziellen Kreisen sehr hoch veranschlagt wird. Mich wunderte es, daß derselbe allgemein so unbekannt war, daß mir ein Bezirksamtmann sogar einen langen Vortrag über eine eventl. Verteidigung im Kriegsfalle hielt.

Aus der Stadt.

Münster, 15. September.

♂ **Reifeprüfung.** Gestern fand am Kgl. Schiller-Gymnasium unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrats Universitätsprofessors Dr. Cauer die mündliche Reifeprüfung statt. Der einzige in die mündliche Prüfung eingetretene Abiturient bestand.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem pensionierten Gendarmerieoberwachtmeister Wilhelm Helm zu Münster i. W. ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

△ **Ein erheblicher Temperaturrückgang** trat am gestrigen Tage mit dem Niedergang der Regenschauer ein. Während das Thermometer am Tage vorher 21 Grad R. aufwies, erreichte es gestern um die Mittagszeit nicht ganz 12 Grad.

⊡ **Doppelkonzert.** Am Sonntag, den 17. d. M., veranstalten der Zither-Klub Alpenrose und der M.-G.-V. Postalia ein Doppelkonzert im Centralhof.

♂ **Kleine Nachrichten.** Von einem Radfahrer wurde am Mittwoch nachmittag auf der Wolbecker-Chaussee ein sechsjähriger Knabe überfahren. — Er trug Verletzungen am Kopfe davon. — Dem Boten einer hiesigen Eisenwarenhandlung wurde gestern morgen das Geschäftsrad, das er für kurze Zeit in eine Gasse gleich am Geschäft gestellt hatte, gestohlen.

Standesamtsnachrichten. Geburten. 7. Sept. T. des Arbeiters Franz Krausel. — 8. Sept. S. d. Eisenbahn-Hilfsschaffners Johann Pfeiffer. — 9. S. des Postschaffners Heinr. Brügge. — 11. T. des Zimmerers Josef Berkemeier. — 12. T. des Bäckers Wilhelm Rechtin. — 13. T. des Kaiserl. Bankbuchhalters Karl Mulot. — Heiraten. 14. Sept. Zahnarzt Franz Lönne aus Düsseldorf und Elisabeth Hildenhagen von hier. — Sterbefälle. 13. Sept. T. des Bauarbeiters Heinrich Mathias, 8 Monate alt. — 14. Witwe Dorothea Forthoffer geb. Eberhard, 75 Jahre alt.

Hierzu: **Gemeinnütziges Wochenblatt.** Nr. 37. Aus dem Inhalt: Krankheiten der Hühner. — Notstandstarif für Futter- und Streumittel. — Weshalb erlischt die Maul- und Klauenseuche nicht? — Briefkasten.

Aus den Provinzen.

‡ **Billerbeck**, 14. Sept. (Die Maul- und Klauenseuche), welche hier seit einigen Wochen erloschen war, ist wieder von neuem ausgebrochen und zwar unter dem Rindviehbestande des Schulzen Brock zu Lutum, Kipl. Billerbeck. Seitens der Behörde ist die sofortige Stallsperre angeordnet worden.

♧ **Rheine**, 13. Sept. (Eine Versammlung des Volksvereins) fand hierselbst im Saale des Stadtbergerhofes statt, die sich eines guten Besuches besonders aus Arbeiterkreisen, zu erfreuen hatte. Auf Vorschlag des Geschäftsführers, Kaplans Offenberg, wurde Arbeitersekretär Holle-Münster zum Leiter der Versammlung gewählt. Als Redner war Reichstagsabgeordneter Becker gewonnen, der in 1½ stündiger Rede über die Reichsversicherungsordnung sprach. Redner ging auf die Verbesserungen des Gesetzes zu Gunsten der Versicherten näher ein und wies die Haltung der Sozialdemokratie bei der Abstimmung und deren Aaitationsweise scharf zurück. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die im Stadtbergerhof zahlreich besuchte Versammlung des Volksvereins begrüßt das Zustandekommen der Reichsversicherungsordnung und erkennt die bedeutenden Verbesserungen des Gesetzes, das durch eifrige Mitarbeit der Zentrumspartei zustande gekommen ist, voll und ganz an und protestiert ganz entschieden gegen die Agitationsweise, wie sie von der Sozialdemokratie besonders gegen die Abgeordneten des Zentrums, die aus dem Arbeiterstande hervorgegangen sind, geübt wird. Als Antwort hierauf verspricht die Versammlung eine eifrige Agitation für den Volksverein zu entwickeln." Da anwesende Sozialdemokraten das Wort nicht wünschten, schloß der Vorsitzende nach einem Schlußworte mit einem Hoch auf den Volksverein nach 11 Uhr die Versammlung.

⊙ **Coesfeld**, 14. Sept. (Vom Gymnasium.) Heute fand hier die Einführung des neuen Direktors unseres Kgl. Gymnasiums des Professors Dr. Bödeker statt. Sie wurde eingeleitet durch ein feierliches Hochamt in der Gymnasialkirche, celebriert vom ersten Religionslehrer Professor Dr. Hundertmark. Darauf war Festakt auf der Aula des Gymnasiums, an der die Spitzen der Behörden teilnahmen: Provinzial-Schulrat Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Hechelmann aus Münster, der Landrat des Kreises Coesfeld Freiherr von Fürstenberg, Pfarrdechant Kösters und Pastor Braune, der Bürgermeister Lübbesmeyer, Seminardirektor Schulrat Dr. Grüner. Nach einigen musikalischen Darbietungen der Gymnasial-Musik-Vereine stellte Geheimrat Hechelmann, nachdem er in ehrenvollen Worten des verstorbenen Direktors Prof. Dr. Darpe gedacht, den Lehrern und Schülern des Gymnasiums ihren neuen Direktor vor. Namens des Kuratoriums sprach Landrat Freiherr von Fürstenberg, namens des Lehrerkollegiums und der Schüler der bisherige stellvertretende Direktor Prof. Roters warme und herzliche Worte der Begrüßung für den neuen Direktor, der zum Schlusse für die liebevolle Aufnahme dankte, sich dann an Lehrer und Schüler wandte und versprach, all seine Kräfte in den Dienst der Schule zu stellen, an deren Spitze ihn das Vertrauen der Regierung berufen. Mittags schloß sich ein Festessen an in dem Saale des Hotels Schwarz.

⊙ **Borken**, 13. Sept. (Lehrerin a. D. Wüller †.) Heute verschied im hiesigen Marienhospital im Alter von 75 Jahren die emerit. Lehrerin Frl. Maria Wüller. Sie war zu Münster geboren und wurde im dortigen Lehrerinnen-Seminar auf ihren künftigen Beruf vorbereitet. Im Jahre 1878 begann sie ihre Tätigkeit an der hiesigen Schule und wirkte an dieser 45 Jahre lang mit dem besten Erfolge. Durchdrungen von tiefer Religiösität war sie den Kindern nicht bloß eine tüchtige Lehrerin, sondern auch eine musterhafte Erzieherin. Im Jahre 1903 trat sie in den Ruhestand. In den letzten Jahren wurde sie genötigt, das Krankenhaus aufzusuchen, in welchem sie am 13. September 1911 zu einem besseren Leben sanft entschlummerte.

Soest, 14. Sept. (Die Westfälische Provinzial-Synode,) die in diesen Tagen hier stattfand, beschloß, das 300jährige Bestehen der Westfälischen Kirche in den Oktobertagen des nächsten Jahres festlich zu begehen. Am 2. und 3. Oktober 1912 sind nämlich 300 Jahre vergangen, seit dem die erste märkische Generalsynode in Unna tagte. Die Stadt Unna hat zu der Festfeier eingeladen. Pfarrer Rothert in Soest und Pfarrer zur Nieden in Hagen bereiten eine Festschrift vor. Die Vertreter von Ravensberg, Tecklenburg, Siegerland und Wittgenstein sagten ihre Teilnahme an der Feier zu, so daß diese eine Gedenkfeier der ganzen Westfälischen Provinzialkirche zu werden verspricht. — An den Kaiser wurde ein Telegramm abgeschickt, das an dessen Besuch auf der Hohensyburg erinnert.

⏏ **Bochum**, 13. Sept. (Ein drolliges Vorkommnis) wird aus Wanne berichtet. Dort kam ein ehrbarer Bürgersmann in ein Kolonialwarengeschäft und machte Einkäufe, die das Erstaunen des Geschäftsinhabers erregten. Er erstand u. a. einen Zentner Stampfzucker, einen Zentner Erbsen, Bohnen, Speck, Reis usw., insgesamt für über 80 Mark Waren, die er stillvergnügt auf eine draußen bereitgestellte Handkarre verstaute. Auf die Frage des Kaufmannes nach der Ursache dieser Massenverproviantierung erklärte er treuherzig, er wolle sich für den Krieg rüsten. Zu diesem Zweck habe er auf der Wanner Sparkasse seine Ersparnisse abheben wollen; man habe ihm aber vorläufig nur 100 Mark gegeben; das andere müsse er kündigen. Natürlich habe er das sofort besorgt, denn Krieg gebe es ganz gewiß. England sei fortwährend am Stänkern und in Belgien und Holland sei schon mobil gemacht.

Aachen, 14. Sept. (In den Waldbränden) in der Umgegend wird noch berichtet: Ausgedehnte Flächen stehen bei Monte Rigi und Sourbrodt in Flammen. Aus dem Gasthause Monte Rigi mußten die Bewohner flüchten. Die Pioniere schwebten eine Zeitlang in Gefahr. Unter Zurücklassung des gesamten Gepäcks mußten sie sich vor den Flammen in Sicherheit bringen. Das Militär ist in der Richtung auf Kaltherberg abgerückt, um die dortigen Waldungen zu schützen. Regierungspräsident Dr. von Sandt weilte gestern an der Brandstätte. Im Kreise Geilenkirchen, westlich von Scherpenseel entstand gestern nachmittag auf holländischem Gebiete ein Brand, der auf preußisches Gebiet übersprang. Er brannte eine Fläche von 5 Quadratkilometern nieder. Der größte Teil des abgebrannten Waldes gehört dem Freiherrn von Blankart, ein Teil dem Fiskus. Das Feuer in Hertogenwald brach gestern abend bei heftigem Winde von neuem aus und nahm eine große Ausdehnung an.

Grotenrath, 14. Sept. (Waldbrand.) Seit gestern nachmittag 5 Uhr wütet hier in den fiskalischen Waldungen ein großer Brand, der auf holländischem Gebiet entstanden ist. Viel Tannenbestand ist bereits vernichtet, viele Höfe zwischen Grotenrath, Teveren und Gangelt sowie das Königliche Forsthaus sind von den Flammen bedroht. Die 7. Kompagnie des 62. Infanterieregiments ist einstweilen von Grotenrath zur Löschung des Brandes abkommandiert worden.

Vermischtes.

* **Hamburg**, 14. Sept. (Drahtb.) Die Knappschaftsberufsgenossenschaft Berlin hielt hier unter dem Vorsitz des Bergrats Remy unter Beteiligung von 150 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands ihre diesjährige Genossenschaftsversammlung ab. Neben der Erledigung der laufenden Geschäfte wurde die Entnahme eines Darlehens von 100 000 Mark aus dem Reservefonds für die Erweiterung des Krankenhauses Bergmannsheil in Bochum beschlossen. Ferner wurde ein neuer Gefahrentarif, der eine gerechtere Verteilung der Gefahren gewährleistet, festgestellt. Für die Unterhaltung der Nervenheilanstalt Bergmannswohl in Schleudit und für Versuchszwecke in Derne wurden die erforderlichen Mittel bewilligt.

* **Radeberg**, 14. Sept. Bei den sächsischen Manövern ereignete sich gestern ein neuer schwerer Unfall. Auf der Chaussee an der Anhöhe von Radeberg verlor Leutnant von Uslar-Gleichen vom Schützenregiment, der einen Dienstauftrag zu Rade auszuführen hatte, die Herrschaft über die Maschine und rannte gegen einen Baum, wo er später schwer verletzt aufgefunden wurde.

* **Chemnitz**, 14. Sept. Hier haben die Metallarbeiter gestern nachmittag eine Reihe von Versammlungen abgehalten, um Stellung zu nehmen zu dem Beschluß des Kartellverbandes sächsischer Metallindustrieller, wonach die Aussperrung gestern abend aufgehoben werden sollte. Wie verlautet, wird heute, Donnerstag, die Arbeit in den meisten Betrieben wieder aufgenommen.

* **Paris**, 14. Sept. (Drahtb.) Die kleinen Sparer in Paris und der Provinz sind neuerdings von einem großen Zinsen versprechenden Bankhaus im Pariser Opernviertel betrogen worden. Der Bankier verschwand. Das Publikum erleidet einen Schaden von 4 Millionen.

* **Paris**, 14. Sept. (Drahtb.) Die Schätzung der französischen Roggenernte wird nach den Aufstellungen landwirtschaftlicher Fachleute amtlich bekanntgegeben. Danach beträgt die Ernte von 1911 16 687 500 Hektoliter gegen 15 527 900 Hektoliter im Vorjahr.

Saloniki, 14. Sept. (Drahtb.) In den letzten 24 Stunden sind 5 Cholerafälle unter der Zivilbevölkerung und 6 beim Militär vorgekommen. Insgesamt sind 45 Zivilpersonen, meist Frauen, gestorben. Die erregte Bevölkerung von Monastir zwang den Sanitätsinspektor zur Abdankung und Flucht. Der Wali hob die Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche auf und gestattete das Waschen der Toten und das Verbleiben der Kranken in den Wohnungen, sowie das Begräbnis der an Cholera Verstorbenen unter geistlichem Beistande, ließ die abgesperrten Brunnen öffnen und erlaubte den Verkauf von frischem Obst. Darauf trat Beruhigung ein.

* ⊡ **Die Überschwemmungen in China und Japan** haben weitaus entsetzlichere Verwüstungen angerichtet, als man in der ersten Zeit annahm. Das durch Katastrophen hartbedrängte Land erfährt täglich neue Unglücksschläge, da die verheerenden Fluten noch nicht zurückgetreten sind. Nachrichten und Telegramme aus dem Inneren des Landes erlauben jetzt wenigstens einen Überblick über den Schaden, den die Naturereignisse angerichtet haben. In den südlichen Gebieten der Mandschurei sind alle Eisenbahnlinien unter Wasser gesetzt und haben den Verkehr eingestellt. Zahllose Häuser, zahlreiche Dörfer sind von den Fluten hinweggeschwemmt worden. Tausende und Abertausende von Menschen sind ertrunken. Überall liegen angeschwemmte Leichen von Menschen und Tieren. Felder sind meilenweit verwüstet, landwirtschaftliche Geräte weggeschwemmt. Die Ernte dieses Jahres ist gänzlich zerstört und für nächstes Jahr wenig zu hoffen. Ein japanischer Offizier, der mit einer Kompagnie nachts ausrückte, um eine Rekognoszierungstour durchzuführen, wurde von den Fluten überrascht, und alle ertranken. Die Verzweiflung, die im ganzen Lande herrscht, ist grenzenlos. Die Regierung weiß kein Mittel, wie sie den nach Tausenden zählenden Obdachlosen helfen soll.

* **Der Architekt des „Eldorado" verhaftet.** Zur Einsturzkatastrophe in Nizza wird gemeldet, daß auf Veranlassung des Untersuchungsrichters in Nizza der Architekt, der die Ausbesserungen im Vergnügungsetablissement „Eldorado" leitete, wegen „fahrlässiger Tötung" verhaftet worden ist. Die Aufräumungsarbeiten sind nunmehr vollständig beendet. Man hat keine weiteren Leichname mehr unter den Trümmern gefunden. Die Zahl der Opfer beläuft sich nach den letzten Feststellungen auf neun Tote und 15 Schwerverwundete.

* ⊡ **Über „Heimische Bauweise"** wurde auf dem 26. Delegiertentag des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister, der dieser Tage in Regensburg stattfand, eingehend verhandelt. In einer Resolution wurde gefordert, daß in der im Gesetz gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landwirtschaftlich hervorragenden Gegenden vorgesehenen Prüfungskommission von Sachverständigen bezw. in den künstlerischen Beirat an den einzelnen Orten unbedingt auch ein befähigter, erfahrener Baugewerksmeister vertreten sei. Unter allen Umständen gehören in diese Kommission auch Männer der Praxis hinein, nicht nur höhere Baubeamte, Privatarchitekten und Ingenieure. Wenn dem Bauherrn durch die Anwendung des Landesgesetzes, des Ortsstatuts oder Ortsgesetzes ein wirtschaftlicher Nachteil oder Kostenaufwand erwachse, so sei er durch die Landesregierung bezw. Gemeinde anderweitig zu entschädigen. Der Verband legt energisch dagegen Verwahrung ein, „daß von den verschiedenen Seiten von Architekten, Professoren usw. in öffentlichen Blättern und Zeitschriften der Stand der Baugewerksmeister hingestellt wird, als trügen seine Mitglieder vor allem die Schuld, daß in früheren Jahren die Städte- und Landschaftsbilder durch unschöne Bauten verunstaltet worden wären; ferner, daß dieselben Leute dem Baugewerksmeister nur die allernotwendigsten Handwerksarbeiten zugewiesen sehen wollen. Es bedeutet ein Herunterdrücken des gesamten Baugewerksmeisterstandes, wenn derartige Ansichten über ihn in der Öffentlichkeit unwidersprochen weiterverbreitet werden."

* ‡ **Ein Rekord im Verkehrswesen.** Einen Rekord im Verkehrswesen wird die Wilmersdorf-Dahlemer Schnellbahn nach ihrer Eröffnung schlagen. Für den einzelnen Wagen sind 60 Sitzplätze vorhanden. Die bedeutende Länge der Bahnsteige gestattet, einen Zug aus mindestens 8 Wagen zusammenzusetzen. Sind sämtliche Sitzplätze besetzt, so ergibt das bei einer Zugfolge von 2 Minuten 14 400 Fahrgäste pro Stunde. Da die Züge in beiden Richtungen verkehren, so wird die Wilmersdorf-Dahlemer Schnellbahn stündlich 28 800 Fahrgäste befördern können, von den Stehplätzen ganz abgesehen.

* **6642 Heiratsanträge an einen Millionär.** M. Green in Newyork, der durch den Tod seiner Mutter eine der reichsten Personen der Vereinigten Staaten geworden ist, hat auf Grund einer falschen Zeitungsannonce 6642 Heiratsanträge erhalten, von denen 1131 aus dem Auslande eingingen, darunter 720 aus England. Mr. Green, der noch sehr jung ist, erklärt, daß er noch keineswegs die Absicht habe, sich zu verheiraten und droht, falls der „Sturm" auf seine Person nicht nachließe, die Namen der Bewerberinnen zu veröffentlichen.

Sport.

Der Westfälische Reiter-Verein veröffentlicht die Propositionen für sein Meeting in Münster am 5. Oktober. Gegen den korrespondierenden Renntag des vorigen Jahres hat sich in den Propositionen vieles an Kleinigkeiten geändert, die einzeln aufzuführen jedoch zu weit führen würde. Eine wesentliche Neuerung besteht jedoch darin, daß das Querfeldeinrennen in Fortfall gekommen ist und alle Rennen von Jockeys zu reiten sind. Im vorigen Jahre war die Hälfte der Konkurrenzen Herren reserviert. Aus dem Verlo sungs-Jagd-Rennen ist ein Verkaufs-Jagd-Rennen geworden. Im ganzen kommen für diesen Tag 8000 Mark zur Verteilung, von denen 1000 Mark vom Unionklub gegeben sind. 5000 Mark entfallen auf Pferde aller Länder und je 1500 Mark auf inländische und österr.-ungarische Pferde.

Aus Kunst und Leben.

Münster, 15. September.

Die Dominikanerkirche zu Münster.

Zu dem in Nr. 634 veröffentlichten Bericht über die Dominikanerkirche ist noch einiges nachzutragen. So besitzt die Kirche zwei Chronogramme. Um den unteren Rand des Kuppelinneren, das sich nunmehr mit den neuvergoldeten, korinthisierenden Kapitälen seiner acht Doppelpilaster sehr stattlich ausnimmt, läuft die Inschrift: Sancto Josepho Conjugi Mariae de qua natus est Jesus (dem hl. Joseph, dem Bräutigam Mariä, von der geboren ist Jesus), deren Stichbuchstaben zusammengezählt das Jahr der Einweihung des Gotteshauses 1725 ergeben. Unter dem von Bildhauer B. Bolte in Münster im südlichen Seitenschiff geschaffenen Kreuzweg — dem wohl schönsten der ganzen Stadt — steht auf einer stilisierten Steintafel die das Errichtungsjahr 1894 angebende chronogrammatische Inschrift: Crux fulgens nostri Salvatoris mundi salus unica (das strahlende Kreuz unseres Erlösers ist der Welt einziges Heil). — Die in ihrer Art schöne Barockkanzel sowie die Beichtstühle stammen aus der Überwasserkirche. Es dürfte dem Übelstande zu steuern sein, daß auf dem kunstherrlichen Hochaltare das Expositorium einen Teil des prachtvollen unteren Altarblattes (Himmelfahrt Mariä) blendet. Dringend zu wünschen wäre endlich eine monumentale Ausmalung der Gewölbe und der Kuppel des Gotteshauses, das bis zur Säkularisation (1803) die Lieblingskirche der Münsteraner war. An der imponierenden Renaissance-Fassade fällt namentlich der vollständig ruinenhafte Anblick der großen Bildsäule des hl. Dominikus und des hl. Thomas von Aquin auf. Längst sind die hohen und stattlichen Urnen verschwunden, die ehemals zu beiden Seiten des Giebels standen. Wir bemerken hier, daß die Südfassade des anstoßenden ehemaligen Klosters vor längerem bereits auf Kosten des Fiskus stilgerecht wieder hergestellt wurde.

Eine sehr wenig bekannte Eigentümlichkeit der Dominikanerkirche besteht in ihren sogenannten Katakomben, zu denen der Eingang (oder vielmehr der Abstieg) hinter dem Hochaltare liegt. Rechts und links von einem unter dem Chore befindlichen Gewölbegang aus Ziegelsteinen erheben sich im ganzen 32 in Ziegelstein gewölbte Grabhöhlen, meistens zu je 3, aber auch zu je 2, einmal zu 4 übereinander. Die Leichen der Patres wurden im Ordenshabit auf einem Brett hineingeschoben, worauf man die (vordere) Abschlußöffnung zumauerte. Die auf der Mauerfläche dann angebrachten Namen, Geburts- und Todestage sind zu einem ganz geringen Teile noch zu erkennen, so z. B. eine Jahreszahl 1762. Leider wurde die ehrwürdige Stätte nach der Säkularisation im Laufe der Jahre profaniert und die Gebeine herausgerissen, deren eine große Anzahl jetzt in einem wirren Haufen durcheinander liegt.

An diese Grüfte schließt sich nach Westen hin die längst ganz ausgeleerte, mit einem besonderen Gewölbe versehene, ehemalige Ruhestätte des Erbauers der Kirche, des fürstlich Münsterischen Generalmajors Lambert Friedrich von Corfey, dessen Gedächtnistafel links auf dem Chore der Kirche hängt. Sie zeigt ein sogen. „sprechendes", auf seinen Namen Korfey (Korfei) sinnfällig hinweisendes Wappen: einen Korb mit einem daraus hervorlugenden Ei. Der am 18. Februar 1733 Gestorbene entstammte einer schon mindestens 1644 in Warendorf ansässigen Familie. Sein Vater, der fürstlich Münstersche Oberst Lambert Friedrich Corfey, war Stadtkommandant zu Warendorf, der die Bürger der Stadt und die umwohnenden Landleute durch seine nicht immer billigen Forderungen an Lieferungen und Frondiensten für die Festungszwecke schwer gedrückt haben soll. Beigesetzt wurde er nach seinem am 5. Dezember 1701 erfolgten Tode mit größter Pracht in der Alten Kirche zu Warendorf vor dem früheren St. Annen-Altar, wo man noch früher seinen Grabstein sehen konnte. Die Warendorfer, bei denen er sich gerade nicht das beste Andenken gestiftet hatte, ließen ihn nach seinem Tode als großen, schwarzen Hund mit glühenden Augen und nachschleppender, rasselnder Kette am Halse spuken gehen. Sein ältester Sohn Lambert Friedrich (von) Corfey, geboren am 11. Dezember 1668, wurde am 16. Dezember in der Alten Pfarrkirche getauft, wo ihn sein Großvater, der Rentmeister Lambert Corfey zu Iburg, über die Taufe hielt. Er trat noch in jungen Jahren in die Armee des münsterischen Fürstbischofs und Kurfürsten von Cöln, Maximilian Heinrich, Herzogs von Bayern, ein und zeichnete sich bei der Belagerung der Festung Belgrad 1688 aus. Als Generalmajor und Kommandant der gesamten fürstlich münsterischen Artillerie, leitete er den Bau des Max-Klemens-Kanals und der hiesigen Dominikanerkirche. Seine als Manuskript hinterlassene, namentlich für die Jahre 1650 bis 1719 schätzenswerte Münsterische Chronik veröffentlichte Johannes Janssen (1856) im 3. Bande der Münsterischen Chroniken. Corfey starb unverehelicht. — Die gewölbte, jetzt offenstehende Gruft Corfeys wurde an ihrem westlichen Ende, ungefähr unterhalb der Kommunionbank, im Laufe des vorigen Jahrhunderts zugemauert. Die Fortsetzung der Grüfte, die sich noch um ein Erhebliches weiter unter dem Mittelschiff erstreckten, wurde dadurch unzugänglich. — In den Katakomben befinden sich noch einige Reste der früheren Ausstattung der Kirche, so zwei Holzreliefsäulen der Apostel Petrus und Paulus, eine schöne, vielleicht Gröningersche Reliefskulptur: „Sendung des hl. Geistes", ein Ecce Homo und eine Mater dolorosa (in Holzrelief) mit Wappendekorationen, dann einige immerhin schöne Architekturreste, endlich noch ein schöner, leider hauptloser Bildsäulenrest, sowie noch verschiedene kleinere in Holz geschnitzte, zum Teil sogar kunstvolle Skulptur- und Dekorationsreste.

[Ein Drama im Hochwald.] Aus den Sauerländischen Bergen erhalten wir folgendes Stimmungsbild: September ist's; jener Monat, der den Jäger das Herz höher schlagen läßt, denn jetzt ist die Zeit, in welcher der König der Wälder, der „Geweihte", der Paarung obliegt, — er zieht auf die Brunft. Gegen 2 Uhr morgens brachen wir auf, mein Freund und ich. Am Himmel stand die halbe Mondscheibe, oft verdeckt durch ziehende Wolken, jedoch gab sie genügend Licht zur Orientierung des Weges. Bald nahm uns der Wald auf, auf dem schmalen Försterpfade strebten wir dem Revier zu, und nach einer halbstündigen Wanderung war unser Ziel erreicht. Vorsichtig wählten wir unseren Standort, der, obgleich er unter dem Winde lag, einen ausgezeichneten Ausblick über die vor uns liegende Blöße ermöglichte. Der Himmel wurde allmählich klar und blaute auf. Im Walde selbst war es noch „katzengrau", wie der Sauerländer die Dämmerung nennt, als uns aus der gegenüberliegenden Tannenschonung ein erst in kurzen Stößen erfolgendes und dann immer stärker und anhaltender werdendes „Orgeln" eines Hirsches aufhorchen ließ. Bald näher, dann wieder weiter entfernt, tönten die „Schreie", eine kurze Pause, und auf der Lichtung zeigten sich, scharf abgezeichnet gegen den Morgenhimmel, die Zielpunkte des „Kapitalen", der, das mächtige Geweih zurückgelegt, aus den Nüstern in zwei Strahlen Dampf in den Morgennebel blies. Zugleich mit ihm erschienen auf dem Plane, aus dem Erlenbruch heraustrabend, 4 Stück Mutterwild, begleitet von einem starken Spießer, der dem „Kapitalen" in heiseren Tönen Antwort gab. Kaum hatten die beiden Rivalen sich gesichtet, als sie in kurzen Sätzen aufeinander losstürmten. Krachend stießen die Geweihe zusammen, einen Augenblick standen beide Kämpen sich mit gesenkten Köpfen gegenüber, starr und steif, wie aus Stein gehauen, um dann von neuem wieder aufeinander loszugehen. So wogte der Kampf, bei dem die „Wolle" stob und der Wald von Stößen widerhallte, fast eine Viertelstunde hin und her, bis plötzlich der Zwölfender ein langgezogenes Ächzen hören ließ und sich auf die Seite legte. Langsam trottete der Spießer den abseitsstehenden Muttertieren zu, ein kurzes, mattes Siegesschreien — donnernd brach sich der Schuß aus meines Freundes Büchse an den Bergen, und auch der „Sieger" lag auf der Wahlstatt. Als wir die „Strecke" besichtigten, fanden wir, daß der Spießer dem Zwölfender den Bauch aufgerissen hatte. Wir brachen die Tiere auf, steckten den grünen Tannenbruch an die Hüte und erwarteten den bestellten „Eselskarren", auf den die beiden Kämpfer gebettet wurden. Der frische Herbstmorgen lag jetzt in seiner ganzen Pracht vor uns, und auf dem Heimwege scholl laut und fröhlich durch den Wald das alte Jägerlied: „Ich schieß den Hirsch im wilden Forst . . ."

[323 Bilder fehlen im Louvre!] Nach dem Verschwinden der Mona Lisa und nach all den Mitteilungen über die unerhörte Leichtfertigkeit, mit der die Verwaltung des Louvres geführt wird, hat sich André Tudesq die Mühe genommen, die tatsächlichen Bestände der Gemäldesammlung einmal einer genauen Nachprüfung zu unterziehen. Zu Grunde legte er seiner Vergleichung den bekannten wissenschaftlichen Katalog der Gemäldesammlung, der von Lafenestre und Richtenberger stammt, und er verfuhr in der Weise, daß er die tatsächlichen Bestände der Galerie mit den in diesem Verzeichnisse aufgeführten verglich. Das Ergebnis ist verblüffend. Tudesq hat festgestellt, daß 323 Bilder bei diesem Generalappell nicht aufzufinden sind. Und dabei handelt es sich nicht etwa um nebensächliche oder geringwertige, sondern zum Teil um wichtige und interessante Werke von hervorragenden Künstlern. Um mit der französischen Schule zu beginnen, so sind in ihren Sälen 138 von den amtlich angegebenen Gemälden nicht auffindbar, darunter zwei hervorragende Gemälde von Boucher, 5 Werke von Sebastian Bourdon, eine ganze Anzahl von Gemälden der kunstgeschichtlich bedeutenden Malerfamilie Coppel, ein „Leonidas bei den Thermopylen" von David, zwei Werke von Claude Lorrain, 5 Bilder von dem genialen Géricault. In der italienischen Abteilung werden 103 Arbeiten vermißt, und zwar gehören sie zum größten Teile der Spätrenaissance und dem Barock an. Es befinden sich darunter Werke von Hauptmeistern der bolognesischen Schule, wie Albani, Guercino, Hannibal Carraci, Guido Reni usw. Aber auch Werke von Bronzino, Vasari, Giulio Romano, Caravaggio sind unauffindbar.

Heute Freitag

beginnt unser grosser diesjähriger

Reklame-Verkauf



veranlasst **durch sehr günstigen Einkauf** von **Riesenposten** in **Schuhwaren.**

Die direkt greifbaren Vorteile werden Ihnen ohne weiteres einleuchten, wenn Sie nachstehende Artikel und Preise beachten.

Damen-Schnürstiefel mit Lack u. Derby, hochmod.	4.75	**Herren-Zug-, Schnür- u. Sohnallenstiefel,** kräftig gepinnt, **5.50, 4.90,**	4.50
Damen-Schnürstiefel, Craml u. Box, eleg. Formen	5.90	**Herren-Roßbox u. Chevrolin-Schnürstiefel** m. Lackkappe, breite u. schlanke Formen, auch mit Derby	6.50
Damen braune Schnürstiefel, hocheleg. m. Lackk. und Derby	6.90	**Herren-Boxrind-Zugstiefel,** vorzügliche Passform, besonders günstig für Rekruten	750
Damen-Boxcalf- u. Boxrind-Schnürstiefel, schlanke und breite Formen	6.90	**Herren-Boxrind- u. Boxcalf-Schnürstiefel,** breite elegante Form m. Derbyschnitt	7.90

Schulstiefel, sehr haltbar Gr. 27—30 **3.20** / 31—35 **3.50**		**Kinder-Segeltuch-Sandalen** mit Ledergarnierung b. Gr. 35	95 Pfg.
Braune, echt Chev.-Kinderstiefel, breite, bequeme Formen, mit Lackk. u. Derby	4.50	**Boxrind- u. Roßbox-Kinderstiefel,** Schnür-u. Knopf- **3.25,**	2.95

Auf alle anderen Schuhwaren hoher Rabatt.

Beachten Sie gefl. die Preise in unsern **4 Fenstern.**

Schuhhaus Gebr. Enk

Salzstr. 22 vis-à-vis Erbdrostenhof. **Münster** **Salzstr. 22** vis-à-vis Erbdrostenhof.

Haltbare

Neuvergoldungen

alter Goldrahmen 2c. billigst in der Vergolderei **Jos. Kraus,** Münster i. W., Frauenstr. 18/14. Telephon 464. a*

20 000 kg Ia. Qualität Wiesenheu

prompt. Lieferung zu kaufen gesucht. Ang. an **Grienbisveen Torfstreu-A.-G.,** Cöln, erb.

6 Wochen alte, edle

Teckelwelpen,

schwarz, gut gezeichnet, Mutter von hochedler Abstamm., Hündinnen zu 10 Mk., Rüden zu 20 Mk., verkäuflich. Angebote unter E E 3200 an die Geschäftsstelle ds. Bl.



Ein brauner **Wallach,** (Ostpreuße) ohne Abzeich., 6 Jahre alt, 1,68 m groß, fehlerfr., pass. f. Ärzte usw., weg. Aufgabe des herrsch. Fuhrwerks preisw. zu verk. Näheres b. Kutscher **H. Brüning,** Greven i. W., Bauerschaft Wentrup.

Neue Dorésche Prachtbibel (ungeb.), Pianinokiste, antikes Schränkchen, Hängelampen, Inf.-Sergeanten-Rock, langen Inf.-Säbel zu verkaufen.

Näheres die Geschäftsst.

12—24000 Mark

zum 1. Okt. auf sichere Hypothek zu vergeben. Off. unt. D E 972 an die Geschäftsstelle.

Lehrer erteilt gr. Nachhilfe an Sextaner bis Quartaner einschl. in Französisch, Deutsch, Rechnen. Std. 1,00 Mk. Offerten unter T T 966 an die Gesch.

10 Mk v. Meckenbeckerstr. über Beselerstr., Agidiistr. b. Johannisstr. **verloren.** Geg. Bel. abz. Meckenbeckerstr. 19.

Wyandotts!

70—80 Stck ein- u. zweijähr. Tiere pr. Stck. 4,00 Mk. abzugeben. Off. unt. R 43 663 an d. Ann.-Exp. J. D. Küster Nachf., Bielefeld.

Kaufe eine gebr. guterhalt.

»» Lokomobile ««

von 8—12 PS. Offerten mit Ang. des Alters u. W Z 3195 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebr. Knaben-Fahrrad zu kaufen gesucht. Off. m. Pr. unt. S S 965 an die Gesch.

Gebr. schwerer Kochherd, Handarbeit, tadell. erh., weg. Verklein. d. Haush. billig zu verkaufen. Hörsterstr. 5, I.

Ofen zu verkaufen. Näheres Sternstraße 23, unt.

Ziehung 13.—16. Oktbr.

Düsseldorfer Ausstellungs-Lotterie

12158 Gew. i. Werte v. Mk.

90000 15000 10000 5000

Hauptgew. i. Werte M.

Beste 50 Pfg.-Lotterie.

Los à 50 Pf., 11 Lose 5 Mark, Porto u. Liste 30 Pfg. versendet General-Debit

Ferd. Schäfer, Bankgeschäft, Düsseldorf.

Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen. a†

Habe eine 30 pferdekräftige liegende

Gasmaschine

(Fabrikat Gebr. Körting) für Leuchtgas, Saug- und Druckgas mit stelligem schwerem Schwungrad u. Riemenscheibe u. drei Lagern preiswert abzugeben. Die Maschine ist für Licht- und Gewerbebetrieb geeignet und wegen Vergrößerung des eigenen Betriebes abgesetzt. Offerten unter P P 3171 an die Geschäftsst.

Wer vor Weihnachten

noch ein Zigarren-Geschäft anfangen will, erhält von sehr leistungsfäh. Zigarrenfabrik sämtl. erforderlichen **Zigarren direkt ab Fabrik** zu **Fabrikpreisen** auf Ziel gegen feste Rechnung geliefert. Beding. nachweisb. Solvenz, sowie Vorhandensein eines Ladenlokals. Off. unt. Chiffre E R 1394 bef. **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Cöln.** *

Leistungsf. Milchhändl.

übernimmt tägl. 100—200 L. Milch nach Essen zum höchsten Tagespreis. Angebote an **Herm. Finkenburg** in **Harzopf 27** bei Essen a. d. Ruhr.

Kinderl. kath. Lehrerin,

die auch in Franz. u. Engl. unterrichtet, zu Mitte Oktbr. gesucht. Klavierst. erwünscht. **Rentmeister Holtmann,** Schloß Westerwinkel bei Herbern i. Westf.

Sehr gut erhaltener

Zwillingswagen

zu verkaufen.

Wilh. Wielers, Salzstr. 39.

2 guterh. **Mantelöfen** billig zu verk. Theilingstr. 7, I.

Greven. Greven.

Heute

eröffne neben meinem Manufakturgeschäft ein

Atelier für Damenmoden

und werden Taillen und Jackenkleider nach jeder Machart im eigenen Atelier angefertigt. Das Damen-Modenatelier untersteht der Leitung einer bewährten Directrice.

Sämtliche Neuheiten der Saison sind eingetroffen.

Man beachte die Dekorations-Eröffnung in den Schaufenstern.

Joseph Cramer, Greven.

Hengstenbergs



Essig-Gurken Tafel-Senf Weinessig

Seit Jahrzehnten bewährte Marke.

Verlangen Sie im Laden „nur Hengstenberg" und gratis die hübschen illustr. Rezepte „Allerhand Saures".

Rich. Hengstenberg, Kgl. Hoflief., Esslingen am Neckar. r*

Yoghurt-Milch

nach **Dr. Thomas, Cöln.**

Nahrhaft, bekömmlich, blutreinigend.

Von vielen Ärzten empfohlen und in deren persönlichem Gebrauch. 545

Haus Feldhaus b. Münster.

A. Giesbert.

Alleinig. Verkaufsrecht f. Münster u. Hamm.

Dauerbrandofen billig abzugeben. Drubbel 29, Zigarrenladen.

Vorige Woche, Schiffahrterdamm **Schirm gefunden.** Abzuholen Warendorferstr. 5.



Mutter und Kinder

kennen die Vorzüge von **Palmin** (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Aufstoßen, kein Sodbrennen!), sehr preiswert und gänzlich frei von tierischen Fetten. — Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.

H. Schlinck & Cie. A.-G.

NB. Palmin jetzt auch „weich" (schmalzähnlich) zu haben.

---

en gros **Möbellager** en détail

E. Heilborn

Aufstraße Nr. 14

Fernsprecher 585.

Größtes Spezial-Geschäft für

bürgerliche Einrichtungen.

Billigste Bezugsquelle für solide Brautausstattungen.

Permanente Ausstellung von ca. 60 kompletten Musterzimmern.

In meinen ca. 2000 □ Meter großen Lagerräumen, befindet sich die reichhaltigste Auswahl aller Arten **Möbel, Spiegel** und **Polsterwaren** von einfachster bis reichster Ausführung, wie:

Kompl. Wohnzimmer, bestehend aus: 1 Sofa, 6 Rohrstühle, 1 Spiegel mit geschliffenem Glas, 1 Vertikow, 1 Tisch . . . . von **105** Mk. an

Feinere Wohnzimmer, nußb. pol., besteh. aus: 1 Plüschsofa, 6 Rohrstühle, 1 Trumeauspiegel m. Facettglas, 1 Vertikow mit Spiegel, 1 Ausziehtisch . . . . von **180** Mk. an

Salons, nußbaum in moderner Ausführung, besteh. aus: 1 Sofa und 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Salonschrank, 4 Salonstühle, 1 Trumeauspiegel mit Kristallfacettglas . . von **295** Mk. an

Elegante Salons, sapeli, mittel u. dunkel mahagoni, bestehend aus: 1 Umbau mit großem Kristallfacett-Spiegel, 1 Sofa und 2 Sessel mit Seidenstickerei, 1 Solanschrank mit Kristall-Verglasung, 1 Salontisch, rund- oder eckig, 2 Salonstühle . . . . von **460** Mk. an

Kompl. Speisezimmer, eiche oder nußb., best. aus: 1 Buffett mit Messing-Kristall-Verglasung, 1 Ausziehtisch, 6 Rohrstühle, 1 Sofa, 1 Paneel, 1 Serviertisch . . . . von **220** Mk. an

Bessere Speisezimmer in moderner Ausführung, eiche oder nußbaum, bestehend aus: 1 Buffett mit Kristall-Verglasung, 1 Ausziehtisch mit Verbindung, 6 Lederstühle, 1 Umbau mit Kristall-Spiegel, 1 Divan mit Roquette . . von **390** Mk. an

Kompl. Schlafzimmer, bestehend aus: 1 Kleiderschrank m. 2 Türen, 1 Waschtoilette, 2tür., 1 Spiegel mit Aufsatz, 2 Nachtschränke, 2 Rohrstühle . . . . von **110** Mk. an.

Bessere Schlafzimmer in modern. Ausführung bestehend aus: 2 große Bettstellen, 1 Kleiderschrank, 2tür., 180 cm br., 1 Waschkommode m. Marmor u. Querspiegel, 2 Nachtschränke m. Marmor von **195** Mk. an.

Elegante Schlafzimmer, hell nußb. Satin od. echt eich., bestehend aus: 2 gr. Bettstellen, 2 Nachtschränke mit Marmor, 1 gr. Kleiderschrank mit Spiegeltür, 1 Waschkommode, gr. mit Marmor u. Querspiegel, 1 Handtuchständer . . . . von **350** Mk. an.

Kompl. Herrenzimmer, echt eiche, in mod. Ausführung, bestehend aus 1 Bücherschrank mit Verglasung, 1 Diplomaten-Schreibtisch mit engl. Zügen, 1 Schreibsessel, 4 Stühlen, 1 Herrentisch, 1 Sofa oder Ottomane mit Decke . . von **245** Mk. an.

Kompl. Küchen, bestehend aus: 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Tisch mit Lade, 2 Stühle von **55** Mk. an.

Bessere Küchen carol. pine und eiche lack., bestehend aus: 1 Büfett mit Messingvergl., 1 Anrichte mit Aufsatz, 1 Tisch, 2 Stühlen . . von **115** Mk. an.

Ferner alle Arten **Einzelmöbel** als: **Kleiderschränke mit Muschelaufsatz** von 25 Mk. an, **Küchenschränke** von 27 Mk. an, **Anrichteschränke** von 15 Mk. an, **Vertikows** von 30 Mk. an, **Sofas** von 38 Mk. an, **Waschtoiletten** mit Tür von 12 Mk. an, **Stühle** von 2 Mk. an, **Bettstellen** von 12 Mk. an, **Sofatische** von 14 Mk. an, **Komoden** von 22 Mk. an 2c. 2c.

Ein- u. Verkauf nur gegen bar, daher billigste Preise und reelle Bedienung.

Lieferung in Stadt u. Umgegend frei ins Haus durch eigenes Gespann. Versand nach auswärts franko.

Musterbuch und Preisliste gratis und franko.

Besichtigung meiner Läger ohne Kaufzwang gern gestattet.

Für Friseure

geeignetes, besseres Lokal in guter Lage, für intelligenten Anfänger mit etwas Geld sehr passend. Off. unter M M 305 an das Central-Zeitungs-Bureau.

Ein gut erhaltener, gebrauchter **Badeofen** zu kaufen gesucht. Off. unt E J 973 an die Gesch.

Verheirat., junger **Mann** mit Kapital wünscht sich an irgendeinem **Unternehmen zu beteiligen.** Auch nimmt selbiger Stelle als Kassierer od. sonst. Vertrauensposten an. Off. u. V 7714 an die Ann.-Exp. **A. Nolet,** Markt 37.

20 000 Mk., 2. Stelle, hinter Sparkasse per bald ges. Off. unter T W 671 an die Gesch.



Persil

Zwei Frauen wissen immer mehr wie Eine! Von Persil aber wissen Millionen, daß es für die

Hauswäsche

nichts praktischeres gibt, als Persil, das unübertroffene, selbsttätige, unschädliche Waschmittel! Unerreicht in Wasch- u. Bleichkraft, einfach in der Anwendung u. billigst im Gebrauch.

Garantiert unschädlich. Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Sommersprossen

verschwinden bei Gebrauch unserer echten **Sommersprossen-Creme** à 1 Mk. und 1,75, **Alpenblüten-Creme** à 2 Mk., **Sommersprossen-Seife** à 50 u. 60 Pfg. Wirkung n. einig. Tagen. Versand p. Nachn.

H. Monhof, Bogenstr. 7.



Stets frisches **Fleisch** zu haben.

Schlebusch, Sonnenstraße.

Jagdhund.

Suche in jeder Beziehung einen erstklassigen, kurzhaar., 3—4jähr. rnhigen Jagdhund oder Hündin (Brauntiger). 8 Tage Probezeit erwünscht. Offert. mit genauer Preisangabe unter **A B 969** an die Geschäftsstelle.

Obsthorden,

Größe 50×100 cm, und sehr dauerhaft,

- ganz aus Buchenholz,
- können beliebig viel aufeinander gestellt werden,
- fassen ca. 150 Äpfel pro Horde,

pro Stück Mk. 1,40.

Magazin

Carl Waldeck,

Bogenstr. 18/19. Telephon 764.

Gebrauchte Bogenlampen.

8 Stück Siemens Nebenschlußlampen, pro Lampe ca. 48 Volt, 10 Amp.,
5 Stück Schuckert-Lampen, ca. 43 Volt, 10 Amp.,
12 Stück Flammbogen-Lampen von Schwarz, Frankfurt, ca. 43 Volt, 8 Amp.,
8 Stück Körting-Mattbiesen-Lampen, ca. 43 Volt, 12 Amp., Brenndauer ca. 10 Stunden,
äußerst billig abzugeben.
Offerten unter Chiffre T U 3194 an die Geschäftsstelle.

Technikum Eutin.

Direktor: Großherzogl. Baurat **Klüoher.** Maschinenbau, Hoch- und Tiefbau. **Spezialkurse zur Verkürzung des Studiums.** Prospekte frei. r*

Jeden Freitag Reste und Restbestände besonders **billig.**

Heute

Freitag, den 15. September

Kleiderstoff-Reste

haben sich in Riesenmengen angesammelt und kommen **heute** zu nachstehenden Serienpreisen zum Verkauf

Serie I	Serie II	Serie III
Meter **75** Pfg.	Meter **1.00** Mk.	Meter **1.50** Mk.

Der besonderen Beachtung empfehle ich **meine billigen Angebote in**

Schürzen und Unterröcken.

Rawe.

Beachten Sie
meine
enorm billigen Preise!

2 Waggon Echt Porzellan!

Verkauf nur solange der Vorrat reicht!

Durch besonderen Zufall kaufte ich auf einer Einkaufsreise in mehreren **Fabriken große Lagerposten echtes Porzellan,** weiß und dekorierte Ware, welche ab heute zu **nie gekannt billigen Preisen** zum Verkauf kommt.

Weisses Porzellan Tafel- und Kaffeegeschirre.

Speiseteller, Feston und gerippt, tief oder flach . . . . Stück **18** ₰
Dessertteller, Feston u. massiv 17, 18, 20 cm **12** ₰
Saucieren, diverse Formen . . **40—35** ₰
Salatieren, rund, gerippt **65 35 25 15** ₰
Salatieren, □, massiv, **40 28 20 15 10** ₰
Fleischplatten, diverse Formen

oval	ca. 40	36	30	25 cm
	85	**65**	**45**	**22** ₰

Gemüseschüssel, oval, gross . . . **32** ₰
Gemüseschüssel, □, Feston **55 28 18** ₰
Pfannkuchenplatten, rund, gross . **60** ₰

Ein Posten **Milchgiesser 15** ₰

Kaffeekannen, konisch und Zylinderform **65 58 48 38 25** ₰
Milchgiesser, konisch . . . **45** bis **6** ₰
Obertassen, gross . . . . . **8** ₰

Tassen mit Untertassen gross . . . . 10 Paar **95** ₰

Teekannen . . . . **85 55 45** ₰
Zuckerdosen mit Deckel . . . **20** ₰
Handleuchter . . . **30 25 15** ₰
Mehlspeiseformen, rund . **65 55 40** ₰

Ein Posten **Kaffeekannen** (grosse) von Servicen **48** ₰

Ganz besonders beachtenswert

Kaffee- u. Tafelgeschirr

Festonform mit Goldband und Linie.

Speiseteller, tief oder flach . . **45** ₰
Dessertteller, 19, 17, 15 cm **30 25 20** ₰
Terrinen, rund mit Deckel **525 425 350 300** ₰
Saucieren . . . . . **100** ₰
Fleischplatten, oval, **220 110 80 60 40** ₰
Gemüseschüsseln, □ **120 80 60 50 28** ₰
Kartoffelschüsseln, □, mit Deckel . **225** ₰

Kaffeekannen, konische Form, mit Patentdeckel **185 165 135 110 95 75 60 45** ₰
Milchgiesser . . **75 50 45 35 30** ₰
Zuckerdosen . . . . . **110 85** ₰
Teekannen mit Patentdeckel **195 150 125** ₰
Tassen, konisch, ½ stark, oder zylinderische halbhohe und flache Form . . . Paar **30** ₰

Hervorragende Neuheiten in
„Tonnen-Garnituren"
zu auffallend billigen Preisen.

Garnitur „Tutti", 14teilig . . **5.50** ℳ
„ „ 16teilig . . **7.50** ℳ
Garnitur „Tipp", 14teilig . . **5.75** ℳ
„ „ 16teilig . . **7.75** ℳ
Garnituren „Go. & E.", 16teilig . **9.50** ℳ
Garnitur, Neuheit, in Gold, 16teilig **12.—** ℳ

Gelegenheitskauf! **Satzsalatière** = 6 Stück im Satz, dekor. **110** ₰ weiß **80** ₰

Buntes Porzellan Kaffee- und Tafelgeschirr.

Obstservice mit 6 Tellern . . . **115** ₰

Puddingservice mit 6 Schalen . . . **115** ₰

Kuchenteller mit 2 Henkeln . . . **35** ₰
Butterglocken mit Goldschrift . . **40** ₰
Handleuchter . . . . . **25** ₰

Dessertteller m. Goldrand u. Linie, 3 Stck. **50** ₰
Tassen mit Goldrand u. Linie 3 Paar **50** ₰
Tassen, fein dekoriert . . . Paar **25** ₰

Kaffeeservice (Dejeuner) für 2 Personen . . . . . **145** ₰

Enorm billig!
Ein Posten **Tafelservice** 23teilig für 6 Personen, aparte Formen und Dekore **13.50**

Kaffeeservice für 6 Personen, mit neuesten Blumen- und Randmustern, Mk. **5.75 4.25 3.50 2.95** **1.95**

Echt Indischblau Porzellan
Kaffeekanne . . . . . **165 135 110** ₰
Milchgießer . . . . . **50 40 28 18** ₰
Tassen . . . . . Paar **22** ₰
Zuckerdosen mit Deckel . . . . . **65** ₰

Eine Partie unkomplette Tafelservice
zu jedem annehmbaren Preise.

Enorme Auswahl in **Waschgarnituren!** Neuheiten in Form u. Dekor!

Waschgarnitur Elfenbein, 5 teilig, extra groß **2.25**
Waschgarnitur „Grete" dekoriert, grün oder blau, 5 teilig . . **2.25**
Waschgarnitur „Bluff" moderne blaue Randmuster, 5teilig **2.95**
Goldmuster, 5teilig **4.50**
Waschgarnitur „Tabu" hübsche blaue Kanten **3.50**
modernes Goldmuster **4.75**
Waschgarnitur „Masci" neue blaue Dekore **3.75**
Golddekore **5.25**

Besichtigen Sie bitte mein Spezial-Fenster.

Magazin Carl Waldeck

Bogenstrasse 18-19. **Telephon 764.**

Prompter Versand nach auswärts unter Garantie.

Neues Mainzer
Sauerkraut
hat sofort in ½ u. ¼ Ohmfäßchen an Wiederverkäufer billigst abzugeben
Franz Reinke,
Jüdefelderstraße 41.

Mehrere gebr. Wagen
billig abzugeben,
Halbverdeck, Jagdwagen, Break, Landauer, Gig.
H. Röer,
Mauritzstraße Nr. 7/8. *

---

1 vollständige
Majolika-Ladeneinrichtung,
1 großer Kochherd, 1 Aktenschrank, 2 Tische billig zu verkaufen.
Offerten unter J J 3204 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Pult, Kasse und Ansichtskartenständer
billig zu verkaufen.
Bergpohl 24, part.

Ernst
Theopold
Ludgeristr. 36.
— a5a
Kleiderbürsten
Kopfbürsten
Zahnbürsten
Nagelbürsten
Möbelbürsten
Bohnerbürsten
Bohnerwachs.

Julius Renfert

Läden in Münster:
Bergstrasse 13,
Salzstrasse 30 (Servatiiplatz)
Aegidiistr. 23 (Ecke Rothenburg),
Ludgeristr. 51—52 (Marienplatz),
Steinfurterstrasse 9,
Wolbeckerstrasse (Eingang Liboristrasse).
Wesel:
Hohestrasse 459.
Rheine:
Münsterstrasse 30.
Coesfeld:
Süringstrasse 5.
Bocholt:
Nordstrasse 22.
Warendorf:
Freckenhorsterstrasse 24.
Burgsteinfurt:
Steinstrasse 13.
Gronau i. W.:
Bahnhofstrasse 13. b(3a



Färberei u. chem. Waschanstalt
für Kleidungsstücke aller Art,
Gardinen, Teppiche, Portieren, Tischdecken, Felle, Spitzen, Federn, Handschuhe usw.
Plissier- und Dekatier-Anstalt.
Fabrik:
Münster i. W., Wolbeckerstrasse
(am Dortmund-Ems-Kanal).
Fernsprecher No. 977 und No. 657.
Schnellste Bedienung — auch nach auswärts
Julius Renfert.

Kartoffeln!
50 Waggon Eigenheimer abzugeben. Kasse u. Abnahme bei Verladung. *
Gefl. Anfrag. u. D D 3199 befördert die Geschäftsstelle.

Mittwoch abend und. Bog. 2 neue Schlipse verl. Der ehrl. Finder wird geb., dies. Bispinghof 5, pt., abzugeben.

H. BÜRGER'S DIGESTIVSALZ.
Seit 30 Jahren bewährtes Hausmittel
— Verdauungsstörungen jeder Art! —
Wirkung: **Prompt, mild, zuverlässig, schleimlösend, abführend, blutreinigend.**
Ein Bedarfsartikel **für jedermann!!!!**
Broschüre u. letzte Anerkennungsschreiben gratis und franko erhältl. bei **A. Helmbürger Nachf., Münster i. W.**
Glas à 1.50 Mk. reicht monatelang.
Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

Eier
18 zum Backen
15 14 13 Trinkeier
Mk. 1.—

Feinste Molkerei-Butter
Pfund Mk. **1,45.**
Sohmelzbutter (zum Backen) garantiert reine Naturbutter
Pfund Mk. **1,25.**
Eier-Grosshandlung Ludgeristrasse 84.
Fernruf 1445.

Alle **Herbstneuheiten** für **Hemdblusen** sind eingetroffen.



W. Junkermann,
Rothenburg 48. a4a

Feinstes Sauerkraut
echte Frankfurter
Halberstädter
und **Knoblauch-Würstchen**
empfiehlt:
H. Döpp, Blücherstr. 16,
— Fernruf 1674. —



Schauderbar!
immer die schlechten Kopien! Lassen Sie sofort die **Express**-Kopier-Maschine durch
M. Löwenstein,
Münster i. W., vorführen. a* Prosp. Abbild. Preis a. Anfrage.

Todes-Anzeige.

Gott der Herr nahm heute mittag nach ganz kurzem Krankenlager meinen lieben Mann, unsern guten, treuen Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Wilhelm Nostiz

im Alter von 71 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Er starb bei seinen Kindern, wo er zu Besuch weilte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lina Nostiz geb. **Otto.**

Münster i. W., Carlshorst und Elberfeld (Wirkerstr. 61), d. 13. Sept. 1911.

Die Beisetzung findet in Elberfeld am Samstag, den 16. September, vormittags 10 Uhr, von der Kapelle des alten reformierten Friedhofes an der Hochstr. aus statt.

Dortmunder Kind'l.
Heute, Freitag:
Großer Ehren- und Abschiedsabend
der jugendlichen
Geigen-Virtuosin
Irma Suranyi
sowie der hier so beliebt gewordenen
holl. Salon-Kapelle van Tricht.
Nachmittags 4 Uhr:
Kaffee-Konzert,
in welchem Irma Suranyi **auch** auftritt.

Bin von der Reise zurück
und habe den Unterricht wieder aufgenommen.
Ernst Brüggemann,
Tonkünstler, Tibusstraße 10.

Alte 13er
4. Kompagnie.
Sonntag, den 17. Sept. 1911:
» Komp.-Ausflug «
mit Familie nach dem Kam. Kettler-Nienberge; dortselbst Preiskegeln, Preisschießen, Damen- u. Kinderspiele
Abmarsch mit Musik punkt 2 Uhr vom Kam. Stücker, Wilhelm- und Grevenerstr.-Ecke.
Kameraden anderer Komp. sind willkommen.
Der Hauptmann.

Kath. Gesellen-Verein.
Sonntag, den 17. September, abends 8½ Uhr:
» Abendunterhaltung «
mit
Rekruten-Abschiedsfeier.
Auftreten des Humoristen **Pesch-Mario.**
Neues Programm:
Schlittenschellen-Xylophon-Vortrag.
Die Mitglieder u. Ehrenmitglieder **mit Familienangehörigen** sind hierzu freundlichst eingeladen.
— Eintritt frei. —
Der Vorstand.

Das feierliche
Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Kaufmann
Carl Bröcker
findet am Samstag, den 16. Septbr., in der St. Josephskirche um 9 Uhr statt, wozu Verwandte u. Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Münster-Lose 1 Mk.

Nur noch wenige Tage — Sehr beliebt u. äußerst günstig.

Gew. Mk. **35000,00**

Hauptgew. 10000,00 5000,00 2000,00

Niemand lege diese Zeitung weg, bevor Bestellung gemacht ist, denn kaum eine andere 1 Mark-Lotterie bietet diese Chancen!

Münster-Lose 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. versendet **Lose-General-Debit**
Aug. Rolef,
Münster i. Westf., Prinzipalmarkt 32
Fernspr. 235. Tel.-Adr., Geldquelle"

auch gemahlen; Kleie; Maisabfälle und Maisrückstände aller Art; Maiskuchen und Maiskuchenmehl; Maiskolben; Malztreber, getrocknet; Malztreber, nasse und Trester; Melasse; Melassefutter; Molken; Ölkuchen, Ölkuchenmehl, Ölkuchenschrot, entfettetes Ölsaatmehl; Pflanzenmehl; Reisabfälle; Reisfuttersäckel und -Kuchen; Rüben und Rübenschnitzel, Schnitzelabfälle, Köpfe und Blätter von Rüben; entölte Samen; Schleimpe; Spreu, Buchweizenschalen, Gerstenschalen und Haferschalen; Stroh, auch Raps-, Mais- und Reisstroh; Viehzucker; als Streumittel: Torfstreu und Torfmull.

Weshalb erlischt die Maul- und Klauenseuche nicht?

Von einem praktischen Tierarzt wird uns geschrieben:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht nun fast ein volles Jahr im Deutschen Reiche und ihr Ende ist bis jetzt noch nicht vorauszusehen. Nach amtlicher Statistik waren am 1. August 1911 im Reiche 31 926, in Preußen allein 17 699 Gehöfte verseucht! Ungefähr 200 000 Gehöfte sind bis jetzt im Reiche von der Seuche heimgesucht worden.

Wie kommt es nun, daß trotz der umfangreichen Schutzmaßregeln, die behördlicherseits gegen ein weiteres Vordringen der Seuche getroffen werden, die Seuche nicht erlischt?

Die Antwort lautet: Die Desinfektionsvorschriften, die der § 67 der Bundesratsinstruktion zum Reichsviehseuchengesetz enthält, lehnen sich nicht genug an das Wesen der Maul- und Klauenseuche an, sondern bauen sich lediglich auf den klinischen Verlauf der Krankheit auf. Der § 67 der Bundesratsinstruktion zum Reichsviehseuchengesetz lautet wörtlich:

„§ 67. Nach dem durch den beamteten Tierarzt festgestellten Aufhören der Seuche oder nach der Entfernung der kranken Tiere sind die von den kranken oder verdächtigen Tieren benutzten Ställe, Standorte oder Eisenbahnrampen, erforderlichenfalls auch der von denselben herrührende Dünger und die mit ihnen in Berührung gekommenen Gerätschaften und sonstigen Gegenstände, insbesondere auch die Kleidungsstücke solcher Personen, welche mit kranken Tieren in Berührung gekommen sind, der Anordnung des beamteten Tierarztes entsprechend zu desinfizieren. In Zeiten der Seuchengefahr und für die Dauer derselben kann die Reinigung der von zusammengebrachten, der Seuchengefahr ausgesetzten Tieren benutzten Wege und Standorte (Rampen, Buchten, Gastställe, Marktplätze usw.) polizeilich angeordnet werden (§ 26 des Gesetzes).

Der Besitzer der betreffenden Räumlichkeit oder der Vertreter des Besitzers ist anzuhalten, die erforderlichen Desinfektionsarbeiten ohne Verzug ausführen zu lassen.

Über die erfolgte Ausführung der Desinfektion hat der beamtete Tierarzt der Polizeibehörde eine Bescheinigung einzureichen."

Also alles, was überhaupt mit seuchekranken Tieren in Berührung gekommen ist, soll desinfiziert werden und wird auch in Wirklichkeit nach Anordnung des beamteten Tierarztes desinfiziert; nur die Tiere selbst werden nicht desinfiziert, die die Krankheitserreger zu Milliarden in und auf der Haut tragen und diese durch einen dichten Wald von Haaren gegen jeden äußeren Angriff schützen.

Wenn man auch den Krankheitserreger der Maul- und Klauenseuche bis heute trotz umfangreicher Untersuchungen und Experimente nicht kannte, so ist doch die Biologie des Ansteckungsstoffes gründlich erforscht. Die biologischen Kenntnisse über den Ansteckungsstoff der Maul- und Klauenseuche im Verein mit den Kenntnissen, die wir über mit der Maul- und Klauenseuche im Wesen verwandte Krankheiten bei Mensch und Tieren (Masern, Scharlach und Pocken beim Menschen, Backsteinblattern beim Schwein, Pocken beim Schaf, Rotseuche beim Karpfen usw., alles durch bestimmte Krankheitserreger hervorgerufene Blutvergiftungen, die sich an der Haut äußern) haben, zwingen uns, die Maul- und Klauenseuche als eine durch spezifische Krankheitserreger (vermutlich Bakterien von unendlicher Kleinheit) hervorgerufene Blutvergiftung anzusehen, bei der die Krankheitserreger vom Magendarmkanal aus in den Körper eindringen und durch die Haut ausgeschieden werden.

Aus diesen Ausführungen erhellt, daß die bestehenden Desinfektionsvorschriften bei Maul- und Klauenseuche nicht genügen, daß vielmehr eine Desinfektion der Tiere selbst beziehungsweise der Haut einschließlich der Klauen durch Abwaschen mit Desinfektionsmitteln unbedingt geschehen muß. Die Desinfektion der durchseuchten Tiere, die vielleicht noch wochenlang nach ihrer Genesung den Krankheitskeim durch die Haut ausscheiden, wird meines Erachtens erst eine erfolgreiche Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ermöglichen.

Aus Stadt und Land.

Wettringen, 9. Sept. Die Kulturen in der Brechte sind im Wirtschaftsjahre 1. Juli 1909 bis 30. Juni 1910 um 27 Hektar 73 Ar 60 Quadratmeter zum Kaufpreise von 8954 Mark erweitert worden. Sie umfassen nunmehr 519 Hektar 54 Ar 7 Quadratmeter zum Gesamtkaufpreise von 82 479 Mark. Der Hektar kostet also durchschnittlich 159 Mark. Mit der Entwässerung der noch nicht kultivierten Grundstücke wurde fortgefahren und die Entwässerung der kultivierten Grundstücke, die sich für die Bearbeitung und Nutzung als Acker noch zu naß erwiesen, vervollständigt. Unter Hinzurechnung von 14 Hektar für Teiche, Hofraum, Wege und Gräben waren am 1. Juli 1910 450 Hektar in Kultur gegenüber 427,30 Hektar im Vorjahre. 4 Hektar wurden für Aufforstung mit Kiefern vorbereitet und 10 Hektar Heideland mit dem Tiefkulturpflug umgebrochen. Die abgeernteten Flächen brachten u. a. folgende Erträge: 114 Hektar Roggen 4484 Zentner Korn und 7700 Zentner Stroh; 23,10 Hektar Hafer 790,50 Zentner Korn und 1400 Zentner Stroh; 20,55 Hektar Kartoffeln 7636 Zentner Knollen; 5,25 Hektar Rüben 3180 Zentner Knollen; 18 Hektar Wiese und 2 Hektar Klee 1110 Zentner Heu; 55 Hektar Weide lieferten Futter für 81 Stück Rindvieh und 19 Pferde. Bei den leichten und schlechten Bodenverhältnissen, welche das Gut hat, sind die Durchschnittserträge zufriedenstellend. Die Forstkulturen umfassen 90 Hektar. Neu angepflanzt wurden u. a. 50 000 Kiefern, 10 000 Bankskiefern, 10 000 Birken, 100 kanadische Pappeln, 400 Rottannen, 100 Ulmen. Der Viehstapel bestand aus 15 Pferden, 12 Milchkühen, 1 Bullen, 83 Weideochsen, 21 Rindern bzw. Kälbern, 74 Schweinen, 137 Schafen, 77 Hühnern. Der Wert dieser Tiere stellt sich auf 54 927 Mark gegen 34 577 Mark im Vorjahre. Tiere im Werte von 794 Mark gingen ein. Die Einnahme aus der Bewirtschaftung der Brechte betragen 161 782 Mark; die Ausgaben 157 382 Mark, so daß ein Barüberschuß von 4300 Mark verblieb, dem der Mehrwert der Vorräte des Viehstapels und des Zuwachses an Holz gegen Ende des Vorjahres mit 26 150,98 Mark hinzuzurechnen ist, so daß sich für 1909 ein Überschuß von 30 451 Mark ergibt. Das für die Berechnung der Rentabilität im Jahre 1909/10 in Betracht kommende Anlagekapital von rund 654 191 Mark hat sich mit 4,65 Prozent verzinst gegen 3,91 Prozent im Vorjahre und 2,75 Prozent im Jahre 1907/08.

Allerlei.

Gegen das Schimmeln der Fruchtsäfte. Nichts ist besser und schützt mehr vor dem Schimmeln der Fruchtsäfte als eine dünne Decke von Paraffin. Man läßt letzteres auf dem Feuer zergehen und gießt vorsichtig so viel über den erkalteten Saft, daß eine dünne Decke darauf entsteht. Diese wird sofort erhärten und die Gläser bedürfen dann nur noch des Überbindens mit Pergamentpapier. Auch Gelees und Obstmarmeladen lassen sich auf diese Weise vor Schimmel bewahren. Den Paraffindeckel hebt man vom Gelee, sobald man letzteres gebrauchen will; hat man mehrere Deckel wieder zusammen, so schmilzt man sie zu einer Masse ein, die dann immer wieder aufs neue gebraucht werden kann.

Glanzstärke. Um der Plättwäsche, vor allem Oberhemden, Kragen und Manschetten, einen schönen Glanz zu verleihen, ist folgende Appreturmache außerordentlich geeignet. Man kocht in einem Liter Wasser 60 Gramm weißen Glycerin, 25 Gramm Borax, 45 Gramm Walrat und 25 Gramm Gummiarabicum so lange, bis alles aufgelöst ist, füllt es nach dem Erkalten in saubere Flaschen und verwahrt gut verkorkt auf. Einem Liter gewöhnlicher gekochter Stärke setzt man beim Stärken 10 Eßlöffel dieser Mischung zu. Benutzt man beim Plätten alsdann ein Glanzplätteisen und versteht damit umzugehen, so wird die Wäsche sehr steif und glänzend.

Kennzeichen guter Vanille. Als Zeichen für eine gute Vanille gelten eine dünne, wenig runzelige Schale, große Biegsamkeit, Fettglanz (aber keinen Fettfleck auf Papier beim Reiben hinterlassend) sowie ein Beschlag von weißen Kristallen. Die Vanille muß in luftdicht schließenden Gefäßen aufbewahrt werden, um das Vanillin vor Verflüchtung zu schützen. Auch stellt man das Vanillin rein her und bringt es mit Zucker gemischt in den Handel. Die Vanillinverfälschungen bestehen im Auffrischen verlagerter Waren und solcher, welche schon einmal benützt wurden.

Reinigen von Tuchkleidern. Man kocht in 3 Litern Wasser 60 Gramm gewöhnlichen Tabak ab. In diese Brühe taucht man eine reine steife Bürste und bürstet damit die Kleidungsstücke nach allen Seiten gut durch. Ist die Flüssigkeit in das Tuch eingedrungen, so muß dasselbe nach dem Strich gut gebürstet und zum Trocknen aufgehängt werden. Das Tuch wird auf diese Art rein und glänzend, von welcher Farbe es auch sein mag, und nimmt keinen Tabakgeruch an.

Beim Backen. Ein Näpfchen mit Wasser in die Bratröhre gestellt, hindert die backenden Kuchen und Puddings am Anbrennen.

Guter Zucker darf sich nicht klebrig anfassen, sondern muß vollkommen trocken sein.

Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 5. bis 11. September 1911.

Wie vorauszusehen war, folgte den spekulativen Übertreibungen der vorausgegangenen Woche diesmal der unvermeidliche Rückschlag. Zu den stark gestiegenen Preisen schritt die Spekulation zu Glattstellungen, die bei Roggen am Dienstag einen Kurssturz von 8—9 Mk. bewirkten, während Weizen und Hafer Verluste von zirka 5—6 Mk. erfuhren. Erneute politische Besorgnisse und die mit der andauernden Trockenheit zusammenhängenden Befürchtungen betreffs der Kartoffelernte führten im weiteren Verlaufe wieder eine merkliche Befestigung herbei, die durch den ungünstigen amerikanischen Erntebericht und durch die stramme Haltung Rußlands noch gefördert wurde. Als jedoch heute die amtliche Ernteschätzung für Preußen bekannt wurde, die für sämtliche Halmfrüchte eine Besserung gegenüber der Erhebung vom Anfang August erkennen ließ, und für Roggen sogar ein Plus von zirka 400 000 Tonnen gegenüber dem Vorjahre zeigte, wurde die Haltung ausgesprochen matt, wozu übrigens auch der Umstand beitrug, daß man betreffs der politischen Lage allgemein zu einer ruhigeren Auffassung neigte. Dazu kam, daß der Export durch die hohen Preise eine Erschwerung erfahren hatte und die Mühlen unter Hinweis darauf, daß die Mehlpreise mit der Bewegung des Rohprodukts nicht gleichen Schritt gehalten hätten, größere Vorsicht beim Einkauf bekundeten. Die Folge davon war, daß auch mehrfach Lieferung gegen Ware abgegeben wurde. Nach dem heutigen Rückgange beträgt der seit dem letzten Montage eingetretene Verlust bei Roggen 10—11 Mk., bei Weizen 6—9 Mk. Hafer stellt sich im Lieferungsgeschäft nach mehrfachen Schwankungen zirka 6 Mk. niedriger, während das Warenangebot vom Inlande knapp geblieben ist und die Forderungen dafür keine Ermäßigung erfahren haben. Braugerste hielt sich im Preise, trotzdem die Brauereien nach wie vor sehr vorsichtig kaufen. Futtergerste wurde von Rußland weiter sehr fest gehalten, doch war aus zweiter Hand billiger als direkt zu kaufen. Rege Kauflust machte sich diesmal für Mais bemerkbar, wozu zeitweise das Gerücht beitrug, daß Frankreich den Zoll auf Futtermittel aufzuheben beabsichtige, auch scheinen sich die Ernteaussichten in Südrußland zuletzt verschlechtert zu haben.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark die 1000 Kilogramm je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist wie folgt:

	Weizen:		Roggen:		Hafer:	
Königsberg	208	(— 7)	174½	(—4½)	178	(— 2)
Danzig	206½	(—1½)	174½	(—3½)	176	(— 2)
Stettin	204	(— 2)	183	(+ 2)	182	(+ 4)
Posen	204	(+ 4)	177	(+ 6)	176	(+ 5)
Breslau	210	(— 1)	180	(— 1)	174	(+ 1)
Berlin	206	(— 6)	184	(— 8)	198	(— 2)
Magdeburg	208	(+ 5)	188	(+ 8)	198	(+ 3)
Halle	208	(+ 4)	195	(+ 7)	198	(+ 6)
Leipzig	210	(+ 8)	200	(+ 8)	204	(+ 4)
Dresden	209	(+ 3)	201	(+ 5)	202	—
Hamburg	210	(+ 5)	185	(+ 5)	195	(+ 9)
Düsseldorf	220	(+ 2)	188	(+ 5)	186	(+ 1)
Cöln	218	(+ 3)	188	(+10)	183	(+ 8)
Frankfurt a. M.	220	(+2½)	195	(+ 5)	195	(+2½)
Mannheim	225	(—)	200	(+2½)	195	(+2½)
Straßburg	230	(+ 5)	200	(+ 5)	200	(+ 5)
München	235	(+ 9)	208	(+ 5)	192	(+ 2)

Weltmarktpreise. Weizen: Berlin Sept. 206,75 (—9,00). Dez. 214,00 (—6,50). Pest Oktober 208,60 (+ 2,10). Paris Septbr. 206,80 (+ 1,50). Liverpool Oktbr. 167,30 (+ 1,00) Chicago Dez. 144,25 (+ 3,65). Roggen: Berlin Septbr.

Gebraucht. Säcke
wie Kunstdünger-, Klete-, Roggenkunstkaffeesäcke usw., laufe ich stets Posten u. zahle gute Preise (netto Kasse, ca. 8 Tage nach Empfang). Stark verrottene u. ganz nasse Säcke kaufe ich nicht. Ferner kaufe ich jederzeit Abfallsäcke jeder Größe u. Preislage. — Proben u. Preise franko —
B. Sure, Säckefabrik,
Münster i. Westf.

Zentnerhefe
1½—6 t. W. **Gewicht-Hefe**, vollaktivierend Quantität, billigste Preisen
C. Le Claire,
Burgsteinfurt.



verrende ich 3 Pfd. meines Bestens Fürsten-Tabake mit Pfeife gratis gegen Nachnahme franko 1 Pfd. mit Pfeife
Zusammensetzg. Tägl. Versand. Sorten exquisite. Tägl. Versand. Sorten exquisite. Tägl. Versand. Sorten exquisite

Briefkasten.

G. G. B. Die Transportkisten werden flach auf 4,50 bis 5 Mark stehen, wenn ein Gewicht von ca. 25 Kilogr. angenommen wird. Die Differenz ist für das geringe Quantum unerheblich, sie beträgt 65 Pfg. pro Zentner. Ob das nicht patentierte Bier den Transport überlebt, ist fraglich.

Mark Essen. Wenden Sie sich gefälligst an die Gewerbebehörde. Berechnung werden Sie daher schwerlich erlangen, da sie zu der Zeit der Einführung erlassen, da eine zu der Zeit der Einführung erlassen wurden, als das Gesetz in Kraft trat.

BB. BB. 50. Um den Zirkelschluß aus dem Zelten zu entfernen, belegten sie die Seite mit Wolfer, Firmen hierauf publizierte Fleisch und bestellen sie mit einem roten Lappchen. Ihr Brief verschwunden, so muß mit zeitig reinem Wolfer nachgespült werden. Beide Ausführte ist mit Stirnenöl oder angefeuchtem Benzingeist zu entfernen.

Franz L. hier. Ein Arzt verdient hat es sich. Bei Gelegenheit nach dem Verkäufen im angegebenen Zimmer bei Hamm Fr. Wilhelm, Gymnasium Fr. Wilhelm, Gymnasium Fr. Wilhelm, Gymnasium